

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 89.

Mittwoch, den 18. April 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf

Freitag, den 20. April l. Js.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistrats-Vorlagen, betreffend
 - a. freihändige Verpachtung des Wirtschaftsbetriebes auf den Spielplätzen in der Blumenwiese;
 - b. künftige Abtretung einer städtischen Grundfläche an der Marktstraße an die Eheleute Benz und Steiger;
 - c. Abänderung des Fluchtlinienplans für die Umgebung der 3. evangelischen Kirche;
 - d. Revision und Feststellung der Stadtrechnung für das Etatsjahr 1892/93.
2. Anträge des Bauausschusses, betreffend
 - a. die Anlage von elektrischen Drahtleitungen über oder unter städtischem Straßengelände;
 - b. Gesuch des Herrn Johann Hoffmann um Genehmigung zur Errichtung eines Schuppens im Distrikt Kohlforb.
3. Antrag des Finanz-Ausschusses, betreffend
 - a. freihändige Verpachtung von 2 Kellerabtheilungen im alten Rathhause Marktstraße Nr. 16; 1
 - b. desgleichen einer Fläche aus dem Hofraum der Marktschule;
 - c. Erwerbung einer Wiese hinter der Dietenmühle;
 - d. desgleichen einer Wiesenfläche im Distrikt Pfaffenborn, Gemarkung Dohheim;
 - e. Vergleich mit dem Gärtner Herrn B. J. Schneider wegen Aufhebung eines Pachtvertrags bezüglich eines von der Stadt angekauften Grundstücks;
 - f. Erbauung eines neuen Curhauses.

Wiesbaden, den 16. April 1894.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Die Gebäudebeschreibungen für die neue Gebäudesteuerveranlagung liegen vom 16. bis 29. April cr., incl. auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 6 zur Kenntnissnahme offen.

Vom 16. d. Mts. an werden den Gebäudeeigenthümern, beziehungsweise Stellvertretern auch die Auszüge aus den Gebäudebeschreibungen gegen vorgeschriebene Empfangsbescheinigung zugestellt werden, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird,

daß Reclamationen gegen die geschehene Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von 4 Wochen, vom Empfange des Auszugs an gerechnet, bei dem Königl. Ausführungs-Commissar, Herrn Polizeipräsidenten Dr. Schütte dahier, schriftlich unter Beifügung des behändigten Auszugs einzureichen sind, und daß Reclamationen, welche nach Ablauf dieser Frist eingehen, ohne Weiteres zurückgewiesen werden müssen. Bei Reclamationen, welche von der zuständigen Behörde endgültig als unbegründet zurückgewiesen werden, hat der Reclamant zu gewärtigen, daß ihm die durch die örtliche Untersuchung entstehenden Kosten zur Last gelegt und im Verwaltungswege eingezogen werden. (cfr. §§ 10 u. 11 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861).

Wiesbaden, den 14. April 1894.

Der Magistrat: J. B.: Heß.

Bekanntmachung.

Die durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung für das Rechnungsjahr 1894/95 festgesetzten Normal-Einheitspreise für Straßen-Canäle bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss.

a) Kosten pro Frontmeter Canal für ganze Straßen-

breite 50 Mt.
b) Desgl. für halbe Straßenbreite 25 „
Der Preis von 50 bzw. 25 Mt. ist ein einheitlicher Betrag zu den Kosten der Gesamt-Canalisation und wird demgemäß bei allen Straßen ohne Rücksicht auf deren Breite und die Zahl der in denselben liegenden Canäle erhoben.
185
Wiesbaden, den 15. März 1894.
Der Magistrat: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Der an der Ecke des Bismarckringes und der Westendstraße dahier belegene städtische Bauplatz von 3 Nr 94 d. M. Flächeninhalt soll als Lagerplatz bis zum 1. October d. J. verpachtet werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote bis zum 21. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im Rathhause dahier, auf Zimmer Nr. 55 abgeben.

Wiesbaden, den 13. April 1894.

Der Magistrat J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Der durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung für das Rechnungsjahr 1894/95 festgesetzte Kostentarif für die Reinigung der Sand- und Fettfänge in den Privatgrundstücken wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Kosten-Tarif der Sinkkasten-Reinigung.

Auf die Dauer eines Jahres berechnet.

- | | |
|--|----------|
| 1. Gemauerte Sinkkasten ohne Eimer | |
| a) bis zur mittleren Größe (0,4 m Durchm.) | 2,70 Mt. |
| b) über mittlere Größe | 3, — |
| 2. Sinkkasten mit freistehendem Eimer | |
| a) bis 0,40 m Durchmesser | 2, — |
| b) über 0,40 m Durchmesser | 2,70 |
| 3. Sinkkasten mit hängendem Eimer | |
| a) bis 0,40 m Durchmesser | 1,50 |
| b) über 0,40 m Durchmesser | 1,90 |
| 4. Kellerfinkasten | |
| a) gemauerte, ohne Eimer | 3,50 |
| b) von Ebon oder Eisen mit Eimer | 2,50 |
| 5. Regenrohrfandfänge | 1, — |
| 6. Gemauerte Fettfänge | |
| a) größere (über 0,29 m Durchmesser) | 3, — |
| b) kleinere | 2,60 |
| 7. Gewöhnliche Fettfänge (Eisen oder Ebon) | 2, — |
| 8. Wassererschlässe (Wasserschöpfen) | 1,50 |
| 9. Bissorkasten, sowie sonstige, sinkende Abgänge enthaltende Wassererschlässe | 2,50 |

NB. Außergewöhnliche Fälle und Verhältnisse unterliegen besonderer Bestimmung der Einheitspreise durch das Stadtbauamt, nach den gleichen bei Aufstellung dieses Tarifs maßgebend gewesen Grundstücken.

(So ist z. B. der Mindestbetrag, zu welchem die Stadt eine Reinigung übernimmt, 3 Mt., d. h., für Hofraithen mit nur einzelnen Objekten, deren Reinigung nach tarifmäßiger Berechnung zusammen weniger als 3 Mt. ausmachen, ist der Mindestbetrag von 3 Mt. zu entrichten.)

Falls bei der ersten Reinigung mehr Kosten entstehen sollten, als die gewöhnliche Reinigung verursacht, so sind diese Mehrkosten besonders zu vergüten, und es erfolgt hierfür besondere Anforderung.

Nach pos. 4 werden alle in Conterrain-Räumlichkeiten liegende Sinkkasten oder Fettfänge berechnet.

Neue Anmeldungen zur Reinigung der Sand- und Fettfänge können schriftlich oder mündlich an die Canalaubabtheilung des Stadtbauamts, Rathhaus, Zimmer Nr. 58 gerichtet werden.

Die Reinigung der auf Straßengebiet befindlichen Sandfänge von Regen- u. Küchenfallröhren geschieht gemäß § 5 des Ortsstatuts vom 11. April 1891 obligatorisch auf Kosten der Hauseigenthümer.

Wiesbaden, den 15. April 1894.

Der Magistrat: v. Jbell.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Königl. Theaters in Wiesbaden soll die Beschlag-Schlosserarbeit zur Vergabung kommen.

Die Angebote sind bis zum 24. April l. J., Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben. Die Bedingungen und Angebotsformulare liegen auf dem Baubüro (Theaterbauplatz) bei unserem Bauleiter Herrn J. Roth, Vor-

mittags 8—12 Uhr zur Einsicht auf, können aber auch daselbst gegen Erstattung der Kosten (die Bedingungen und Angebotsformulare für 1 Mt. excl. Porto) bezogen werden.
190

Wiesbaden, den 16. April 1894.

Für die Theaterbaudeputation: Winter.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung von Dienströcken für städtische Borarbeiter soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Freitag, den 20. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause, Canalisationsbureau, Zimmer No. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während den Vormittags-Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.
188

Wiesbaden, den 14. April 1894.

Die Oberingenieur: Briz.

Bekanntmachung.

Die dem städtischen Leihhause dahier bis zum 15. März 1894 einschließlich verfallenen Pfänder werden in dem Rathhaus-Wahlhalle, Marktstraße No. 7 dahier versteigert und zwar: Montag, den 23. April 1894, Vormittags 9 Uhr anfangend: Kleidungsstücke, Leinen u. Betten u. c. und Dienstag, den 24. April 1894, Vormittags 9 Uhr anfangend: Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Zinn u. c.

Bis zum 19. April cr. können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8 bis 10 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Mottenfraß nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden.

Vom 20. April cr. ab ist das Leihhaus hierfür geschlossen.
181

Wiesbaden, den 7. April 1894.

Die Leihhaus-Deputation.



Mittwoch, den 18. April 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.
Direction: Herr Concertmeister Franz Nowak.

1. Auszug der Garde, Marsch Eilenberg.
2. Ouverture zu „Das Leben für den Zaar“ Glinka.
3. Marionetten-Tranermarsch Gounod.
4. Danse bohémienne, Balletmusik aus „Die Hugenotten“ Meyerbeer.
5. Madrigal Maupou.
6. Jubel-Ouverture Weber.
7. Rheinsagen, Walzer Gungl.
8. Fantasie aus „Die weisse Dame“ Boieldieu.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.
(Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.)

1. Ouverture zu „Maurer u. Schlosser“ Auber.
2. Melodie Rubinstein.
3. Introduction und Walzer aus „Ein Carnevalsfest“ Hartmann.
4. a) Idylle ecossaise, b) Danse de la gipsy aus „Henry VIII“ Saint-Saëns.
5. Vorspiel zu „Die sieben Raben“ Rheinberger.
6. Le calme, Méditation Gounod.
7. VI. ungarische Rhapsodie Liszt.
8. Huldigungs-Marsch Wagner.

Fremden-Verzeichniss vom 16. April 1894.

Hotel zum Adler.	Miss Morrissey	Dickschied
Fran Lazarus Hamburg	Frl. Krug Berlin	
Frl. Kindermann Hamburg	Rapmund Berlin	
Hartog Berlin	Hotel Rose.	
Loy Kinzheim	Dr. Rössler und Frau Frankfurt	
Böninger Duisburg	Miss Armitage Heidelberg	
Runge Berlin	Starvey-Kelly	
Hechinger Berlin	Römerbad.	
Freiherr von der Heydt, Geh. Rath u. Landrath Homburg v. d. H.	Baumann, Fabrikant Stuttgart	
Katz Pforzheim	Badhaus zum Spiegel.	
Hannen und Frau Orefeld	Brauer, Commerzienrath, m. Fr. u. Tocht. Buchholz	
Frau Spaarmann und Tochter Emmerich	Jacobi, Consul Reichenberg	
Dr. Beckmann, Landr. Usingen	Gutjahr, Landger.-R. Erfurt	
Frau Vorster Köln	Marcus Kopenhagen	
von der Goltz, Landr. Weiburg	Schwarzer Bock.	
Mohr Berlin	Frau Burberg Mettmann	
von Möller, Priv. Hamburg	Mauve, Fr. Lieut. Kiel	
Erwig, Rentn. Düsseldorf	Michaelson Nürnberg	
Hoerner Hanau	Kuchler, Commerz.-R. Passau	
Schlesien und Frau Essen	Balaschoff mit Frau und Bedienung Moskau	
Frl. Bötzel Neunkirchen	Pescek Moskau	
Wunderly Frankfurt	Schützenhof.	
Hotel Alleeaai.	Ranz Augsburg	
Maisch, Priv. Karlsruhe	Hasenkamp, Pastor Mendau	
Hotel Bristol.	Martin, Bergassessor Bonn	
Mad. von Marx mit Fam. und Bed. Frankfurt	Frl. Zeeb Oberhausen	
Krüg, Hotelbes. Baden-Baden	Letter Bockenheim	
Cölnischer Hof.	Frl. Jacoby Eibingen	
Frau Gauer Lötzen	Frau Strauch Wwe. Cassel	
Frau Büngen u. T. Düsseldorf	Nöding, Küfer Hersfeld	
Einhorn.	Klobach Diez	
Vollmann Düsseldorf	Hotel Schweinsberg.	
Meyer Orefeld	Besser, Ingenieur Darmstadt	
Tinges Lohr	Haibach, stud. chem. Boppard	
Grüttemann Elberfeld	Vuerlis mit Frau Boppard	
Weise Leipzig	Fr. Traum Pskow i. Russl.	
Teichmüller Nordhausen	Masert Berlin	
Badhaus zum Engel.	Taunus-Hotel.	
Roe und Frau Nottingham	Frau Stadtr. Walcker Berlin	
Röer, Kgl. Wasserbau-Inspector Kiel	Frl. Zimmermann Berlin	
Berliner, cand. med. Berlin	Engel, Bergassessor Berlin	
Frau Koerner und Frl. Tochter Nürnberg	Ritter Hamburg	
Wahl und Frau Luxemburg	Conbrough u. Sohn Glasgow	
Hoffmann u. Tocht. Nottingham	Dr. Hengsberg, Bürgerm. Bockenheim	
Restaurations Engel.	Bödiker und Frau Bremen	
Müller, Fabrikant Wesel	Mrs. Davis und Fam. England	
Hoffmann, Beamter Stettin	Hotel Tannhäuser.	
Mischer Berlin	Weil Gotha	
Jahn Würzburg	Bergfried, Techniker, und Frau Mülheima Rh.	
Altstätten Mannheim	von Thenen, Rentner Köln	
Taschek und Frau Berlin	Müller Mainz	
Autz Bonn	Hotel Victoria.	
Erbprinz.	Jung, Kfm. Kreuznach	
Wasthoff, Beamter, und Frau Münster	Baltassen New-York	
Frau Druner und Sohn Metz	Hurter London	
Muth Hadamar	Köhler, cand. phil. Kopenhagen	
Sander und Frau Oppenheim	Frl. Köhler	
Kumpf Lützelhofing	Köhler, Ingenieur	
Springer Weiburg	Steen, Pastor	
Goldene Krone.	Wanker Köln	
Claus, Rentner Hamburg	Sr. Durchlaucht Prinz Otto Wittgenstein u. Bed. Weimar	
Grüner Wald.	Ruhnke Riga	
Nothelfer Elberfeld	Hotel Vier Jahreszeiten.	
Nordmann Lyon	Frau Liebermann Berlin	
Hotel Happel.	Frl. Bernstein Berlin	
Marx Hanau	Hotel Vogel.	
Brauel Amsterdam	Hetzler Saargemünd	
Meyer St. Goarshausen	Weisses Ross.	
Hotel Kronprinz.	Frau Hänig Blasewitz b. Dr. Schönherr, Fabrikant Gera	
Cohn, Buchhalter Berlin	Frau Carl Homburg i. Pfalz	
Nassauer Hof.	Wölfling, Photograph, und Frau Magdeburg	
Jacob, cand. med. Berlin	Frau Prof. Arndt Wwe. und Tochter Berlin	
Blankenhagen und Frau Arnheim i. Holl.	Abend, Kgl. Steuereinnahmer Kaiserslautern	
Frl. von Jasmund Schloss Rumpenheim	Hotel Weins.	
Wiemann u. Frau Iserlohn	Staadem, Berg-Ingen. Lenn	
Berlin und Frau Fürth	Measmer, Dr. jur. u. Fr. Halle	
Villa Nassau.	Lindenmeyer und Fr., Pfarrer Neckargemünd	
Frau Tietzer, Rentnerin, mit Jungfer Berlin	Dieckhoven, Kfm. Mülheim a. Rhein	
Frau Major von Ernst Düsseldorf	Wilhelm Dieckhoven, Student Mülheim a. Rhein	
Frl. von Ernst	Hochst, Bürgerm. Oberbrochen	
Hotel du Nord.	Gemmer, Bürgerm. Ebertshausen	
Wuchner, Rentner Dresden	Berna, Kfm. Dillenburg	
Nonnenhof.	Wehr, Lehrer Wachstedt	
Wieland, Kfm. Frankfurt	Zwei Böcke.	
Vollmer Magdeburg	Messerschmidt u. Fr. Bamberg	
Eich Berlin	Mahner Blankenburg a. Harz	
Raabe Rennertshausen	Schwannecke, Oberamtmann Blankenburg a. Harz	
Marx, Pfarrer, und Frau Krüßelbach	Remy, Bürgerm. Vielbach	
Frau Schreiber Köln	Kroek, Bürgerm. Bettendorf	
Weyermann Orefeld	Schmidt, Postverw. Roda d. Weil	
Schmitter Frankfurt	Zauberflöte.	
Wolf Berlin	Schäfer, Kfm. Strassburg	
Elaser	Badhaus zu den weissen Lillen.	
Park-Hotel.	Klöß Langensiefen	
Excell, von Nottbeck und Bed. St. Petersburg	Munkacsy, Kfm. Dresden	
Pariser Hof.	Badhaus zum Rheinstein.	
Bauer und Frau Frankfurt	Houber, Gerber Eitlich	
Spatzler, Rentn. Wiesenburg	Schellenberg, Dr. phil. Weiburg	
Frl. von Baczo Berlin	Anding nebst Schwester Mülhausen i. Thür.	
Pfälzer Hof.	Sasse, Gastwirth Sandheim	
Himmelreich, Viehhändler Braunsfels	Zur Sonne.	
Frl. Wiesener Berlin	Held Brückenau	
Rhein-Hotel.	Walsch Island	

Hebinger Frankfurt	R. Schmidt-Cabanis, Schriftst. and Frau Berlin
Frau Froz Dörschaid	Neubauerstrasse 3:
Frau Napp Dörschaid	Taunusstrasse 10, 1:
Goldschmidt, Kfm. Wiesbaden	Schwalburg Schwerin
Scholl, Kfm. Lauter	Sonnenbergerstrasse 9:
Schwed, Kfm. Gotha	Frau Dr. Günther Bonn a. Rh.
Bruder, Kfm. Köln	Frl. Zieser Bonn a. Rh.
Gaub, Kfm. Kirchheim	Frau Laura Mayer Berlin
Zur guten Quelle.	Sonnenbergerstrasse 11:
Becker, Uhrmacher Solingen	von Treskow, Offiz. a. D. Dessau
Kröll, Kfm. Giessen	Wilhelmstrasse 38:
Müller, Kfm. Kreuznach	Zwei Frls. von Rammelmann-Elsevier, Rentn. Haag
In Privathäusern.	de Vulder van Noorden Middelburg
Quisiana.	Baronesse de Vos van Steewegh Arnheim
Frau Schmidt mit Tochter Hamburg	
Frau Tietzer m. Bed. Berlin	
Mr. u. Mrs. Lafone West London	
Mainzerstrasse 24:	

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 17. April 1894.

Geboren: Am 9. April dem Schuhmann Leonhard Mary e. S., R. Curt Eberhard. — Am 17. April dem Zimmermann Ludwig Paul e. L., R. Lina Emma. — Am 11. April ein unehelicher S., R. August Franz Eduard. — Am 17. April dem Maurergehilfen Wilhelm Menges e. S., R. Karl Christian Abolf.

Aufgehoben: Der herrschaftliche Jagdausscher Philipp Karl August Andrae zu Dieblich mit Elisabeth Dender zu Neuborf. — Der Diener Gustav Wilhelm Heinrich Hoffmann hier mit Johanna Helene Krause hier.

Verheiratet am 17. April: Der Restaurateur Friedrich Ludwig Heinrich Floed hier mit Marie Wilhelmine Elise Theresie Napp hier. — Der Lehrer Alfred Joseph Adolf Müller zu Dieblich mit Luise Emma Emilie Wälf hier.

Gestorben am 16. April: Christiane Amalie Auguste, L. des Tagelöhners Konrad Müller zu Dohheim, alt 7 J. 7 M. 2 T. — Anna Elisabeth, L. des Schmiedehilfen Ludwig Rühlhause, alt 10 M. 1 T. — Elisabeth Rathke, L. des Tagelöhners Karl Raur, alt 2 M. 1 T. — Anna Marie, geb. Heif, Ehefrau des Telegraphisten Rudolf Berlin, alt 37 J. 10 M. 23 T.

Königliches Standesamt.

Freiwillige Feuerwehr.

Sämtliche Führer der freiwilligen Feuerwehr werden auf Freitag, den 20. d. M., Abends 7 Uhr, in Uniform mit Dienstmütze, in den Accishof geladen.

Nach der Zusammenkunft im Accishof findet eine Führerverammlung „Im Mohren“ statt, wozu die Führer eingeladen sind.

Wiesbaden, den 17. April 1894.

Der Branddirektor: Scheurer.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. April d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlocale Dohheimerstraße 11/13 dahier:

1 Kassenschrant, 1 Büffet, 1 Nähmaschine, 1 Secretair, 1 Schreibtisch, 1 dito Pult, 7 Sopha, 6 Kommoden, 1 Cylinderbureau, 2 Kleiderschränke, 1 Waschkommode, 1 Tisch, 1 Glas- und 1 Küchenschrant, 1 Eiskasten, 1 Theke, 1 Real, 3 Regulateure, 1 Spiegel, 25 Bilder, 3 Pfandscheine, 2 Käfige mit Vögel, 1 Orgel, 2 Eiskühler, 50 Dosen conf. Früchte, 2 Blechbüchsen mit Möbellack, 2 dito mit Tischplattenlack, 2 Pferde, 2 Schnepplarren, 1 einfp. Wagen, 2 Pferde, 6803

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 17. April 1894.

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. April 1894, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Versteigerungslocale Dohheimerstraße 11/13 dahier:

1 Spiegelschrant, 1 Secretär, 3 Sophas, 5 Stühle, 3 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Büffet, 1 Waschkommode, 1 Theke, 1 Waage mit Gewichte und 1 Eiskasten

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 17. April 1894.

Eschhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. April 1894, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslocale Dohheimerstr. 11/13 hiersebst:

1 Sopha, 2 Commoden, 1 Secretär, 2 Kleiderschränke, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, 1 ovaler Tisch, 1 Nähmaschine, 3 Käfige mit Kanarienvögel und Tauben, 1 Theke mit Marmorplatte, 2 Spazierstöcke, 1 silberplatt. Stod mit Horngriff, Revolver und Dold u. dgl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 17. April 1894.

Buch, Gerichtsvollzieher tr. A.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 19. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 dahier, im Auftrage des gerichtlich bestellten Concursverwalters, die zur Concursmasse des J. Chr. Beckel zu Wiesbaden gehörigen Farbwaren, als:

7 Säcke mit Gyps, 1 Sack mit Kreide, 3 Fässer mit Bleiweiß, 1 Faß mit Oker, 28 Fässer mit versch. Farben, 1 Kanne mit Terpentin, 1 Kasten mit Sandroth, 3 Kannen mit Lack, 18 Kannen mit versch. Farben und Lack, 85 Stück Farbensgeschirr, 1 Kiste mit Zink, 3 Farbmühlen, 2 Brenneisen, 7 Speisemeier, 1 Decimalwaage, 46 Dsd. Bindseile, 1 Parthieleere Kannen, 1 Säge u. dergl. mehr

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert. Wiesbaden, den 17. April 1894.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.

Molkerei und Sterilisir-Anstalt Carl Först,

Kengasse 9, offerirt 6799

prima Buttermilch pro Liter 10 Pfg.

„ Magermilch „ „ 10 „

„ Rahm „ „ 1 M.

„ Schmierkäse „ Pfd. 20 „

Für Pesach

empfehle meine

Bäckwaren und Confecte.

Wilh. Simon,

Conditor,

Ellenbogengasse 14.

6806

Ein junger verh. Mann, Eine arme Frau,

in allen Arbeiten erfahren, sucht sofort Besch. irgend welch. Art. Näh. Strichgraben 18, 3. St.

Spinat,

per Pfund 12 Pfg. a Schwabacherstraße 63. 9587

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 18. April. 90. Vorst. 137. Vorst. im Abonnement.

Seimath.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Personen:

Schwarze, Oberlieutenant a. D.	Herr Köch.
Magda, seine Kinder aus erster Ehe	Frl. Giesler.
Marie, geb. von Wendlowski, seine zweite Frau	Frl. Rau.
Frankiska v. Wendlowski, deren Schwester	Frl. Wolff.
Rag von Wendlowski, Lieutenant, beider Neffe	Frl. Ulrich.
Herrling, Pfarrer zu St. Marien	Herr Rodin.
Dr. von Keller, Regierungsrath	Herr Vargmann.
Professor Beckmann, penf. Oberlehrer	Herr Friedrich.
von Klebs, Generalmajor a. D.	Herr Grobder.
Frau von Klebs	Frl. Rudolph.
Frau Landgerichtsdirektor Ulrich	Frl. Santen.
Frau Schumann	Frau Arndt.
Theresie, Dienstmädchen bei Schwarze	Frl. Koller.
	Frl. Seimpel.

Anfang 7, Ende nach 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, 19. April. 91. Vorst. 138. Vorst. im Abonnement.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Romisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten. Nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel, gebildet von H. S. Rosenthal. Musik von Otto Nicolai. (Mit Recitativen von H. Proch.)

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 18. April 1894. Große Große.

Donnerstag, den 19. April 1894. Der Herr Senator.

Dienstag, den 24. April 1894. Benefiz für Carl Endrecher.

Zum 1. Male (Novität): Das Witwädel. Vaudeville in 4 Akten von Carl Costa. Musik von Carl Winkler.

Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crème

Deutsches Reichspatent No. 63592. Von 1200 deutschen Apothekern und Ärzten geprüft und empfohlen (die Beschlüsse siehe Flügge & Co. Frankfurt a. M. gratis), neuestes und wirkungsvollstes

Cosmeticum

für die Haut. Enthält Vaseline, Glycerin, Bor-, Carboll-, Zink- u. Salicylsäure, so dass es besser, billiger und absolut unschädlich. Erhältlich in 1/2 L. u. 1 L. Tuben zu 50 Pfg. in den Apotheken. Die Verpackung muss die Patent-Flügge tragen. Man lese die Empfehlungen!

Wiesbadener General-Anzeiger.

Der Stand der Landwirtschaft.

Wiesbaden, 17. April.

* Man schreibt uns: „Amtliche Erhebungen über den Stand der Landwirtschaft sind im Reichstage angeregt worden und werden hoffentlich recht bald zur Ausführung gelangen. Der Reichskanzler Graf Caprivi vertrat die Anschauung, solche Erhebungen seien eher die Sache der Einzelstaaten, wie des Reiches; aber es ist ja gleichgültig, von welcher Seite die Ermittlungen angestellt werden, die Hauptsache ist, daß sie überhaupt vorgenommen werden. Wenn die Regierungen und Behörden der Einzelstaaten sich dieser Arbeit unterziehen, so wird die ganze Sache wesentlich vereinfacht, denn die Reichsregierung mußte sich ja bezüglich der Detail-Ausführung der Ermittlungen doch an die einzelnen Bundesregierungen wenden. Es ist wichtig, daß dieser Schritt zur klaren Feststellung des Standes der Landwirtschaft in den verschiedenen Bezirken des deutschen Reiches recht bald gethan wird, denn die Dinge liegen mehrfach recht unerfreulich, und es ist angebracht, bei Zeiten das zu thun, was doch einmal wird geschehen müssen. Der Reichstag ist sehr verschiedener Meinung darüber, was zur Förderung der berechtigten Interessen der Landwirtschaft geschehen soll; daß in diesem Sinne etwas geschehen muß, ist nicht zu leugnen, und deshalb ist im Interesse der ehrlichen und aufrichtigen Arbeit nur zu wünschen, daß bald Klarheit über die obwaltenden Verhältnisse geschaffen werde, denn aus dieser wird man auch leicht zu einer allseitigen und befriedigenden Verständigung kommen. Im Reichstage ist in den letzten Sitzungen schon mehrfach von einem Widerstreit der Interessen der deutschen Landwirtschaft im Osten und Westen des Reiches gesprochen worden.

Diese Interessen sind nun aber, gerade so wie die Grundbedingungen der Existenz überall, im Norden und Süden, im Osten und Westen, dieselben. Nur bezüglich der materiellen Lage walten Verschiedenheiten ob, die aber auch aus dem verschiedenen Charakter des deutschen Ostens und Westens und ihrer Bewohner entspringen. Daß die Bewohner des deutschen Westens besser gestellt sind, als die des Ostens ist ohne Frage, es werden auch im Westen, laut dem amtlichen Marktbericht, heute vielfach höhere Getreidepreise gezahlt, wie im Osten, wo zu seinen unmittelbaren Nachbarn noch die großen Kammerhöfe Rußland und Ungarn hat. Aus diesen verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen resultiert auch die Landwirtschaft die unvermeidliche Rückwirkung, die Landwirthe im Osten merken also den Druck erheblich schärfer, als ihre Berufsgenossen im Westen. Diese prinzipiellen Thatsachen stehen fest. Nun ist es aber von Wichtigkeit, genau die Verschiedenheit an einander abzumäßen und vor Allem im Osten die

eigentlichen Nothstandsbezirke, um diesen Ausdruck zu wählen, zu ermitteln. Bei gelegentlichen Ministerreisen und kurzen Visitationsbesuchen kommt gemeinhin nicht viel heraus und so liegen die Dinge so, daß hier oft zwei Behauptungen einander gegenüberstehen. Damit ist man nicht vom Fleck gekommen, und für eine gesetzgeberische Thätigkeit im Interesse des platten Landes sollte die erforderliche Grundlage vor allen Dingen einmal geschaffen werden. Es ist gesagt, Erhebungen über den Stand der Landwirtschaft würden zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Damit ist es nicht so ängstlich. Jetzt kommt die politische stille Jahreszeit und wenn in jedem Kreise entschlossen an die Umfragen herangegangen wird, so können sie in einem Monat allenthalben beendet sein und die Aufstellung eines Generalberichts kann bei tüchtigem Schaffen dann auch bis zur nächsten Reichstagsession gut und gern beendet sein. Daß in verschiedenen Gegenden die Verhältnisse mißlich sind und der Landwirth schlechter Laune ist, kann nicht bestritten werden. Seine Arbeit ist schwer, baar Geld aber ist knapp. Gerade weil der Landmann ein Mann der praktischen Thätigkeit ist, wird er sich an solchen Erhebungen über die landwirtschaftlichen Verhältnisse, die seine Arbeiten und seinen Gewinn klar stellen, gern betheiligen, und es wird auch an offenen Antworten nicht fehlen.

Der Reichstag ist nun in die Ferien zu gehen bereit, die Umfragen können also durch keine Reichstagsdebatten nach dieser oder jener Seite hin beeinflusst werden und man kann darnach auf ein wahrheitsgetreues Bild rechnen. In den Reichstagsdebatten kehrt alle Augenblicke das Wort „Uebertreibungen“ wieder, bald erklingt es von dieser, bald von jener Seite; den goldenen Mittelweg hat man augenscheinlich noch nicht gefunden, er läßt sich auch nur an der Hand von Thatsachen beschreiten. In der letzten Reichstagsession haben wir wer weiß wie viele landwirtschaftliche Debatten gehabt, die weder ein erfreuliches Bild boten, noch irgendwelchen praktischen Nutzen im Gefolge hatten. Es war, mit trockenen Worten gesagt, nichts als die reine Zeitvergeudung. Darum ist es ganz gut, daß der Reichstag geschlossen wird, und das Reden einmal aus dem Reichstage an große und kleine Leute aus der Landwirtschaft übergehen kann, die zu sagen vermögen, wie es bei ihnen steht. Die tatsächlichen Verhältnisse im Groß- und Kleingrundbesitz werden sich dann plastisch neben einander darstellen, man wird nicht mehr zu behaupten brauchen, man wird Beweise haben, und an der Hand dieser Beweise wird dann das Geschehen können, was sich von selbst ergibt. Es sind schon so viele Erhebungen veranstaltet, warum soll also nicht einmal die Landwirtschaft an die Reihe kommen?

Euchens Ehrentag verschönern könnte. Aber es fiel ihm nichts ein; das Herz that ihm zu weh. Doch Eines konnte er noch thun. Wenn der Hochzeitstag aus dem Hause käme, könnte er die große Glocke läuten. Ja, das wollte er.

Und so lag er jetzt am Thurmsfenster auf der Lauer, ob der festliche Zug nicht bald in der Hausthür erschiene.

Da kam er schon. Siedend heiß schoß Philipp das Blut in die Augen. Hastig wandte er sich vom Fenster und faßte das Seil am Glockenschwengel. Ein Ruck, noch einer, und voll und tief erdröhnte der Gesang der alten Glocke, daß die Leute drunten stupten und die Hälse in die Höhe reckten und die junge Braut hochroth wurde.

Ach, wie ihm das wohl that! Wie sich die Töne weich und warm um sein Herz legten. Was er je der Glocke anvertraut und gellagt, das klang jetzt aus ihrem Rabe hervor: unendliche, sehnennde Liebe, tödlicher Schmerz, rasender Grimm, schmerzliches Entsetzen. Und wie er so ihrem Gesang lauschte, da faßte ihn noch einmal mit unheimlicher Gewalt ein verzweifelter Uebermuth. Er schlang das Seil um seine Hand, stieß sich mit den Füßen vom Gebälk ab und flog in rasender Lust mit der schwingenden Last durch den Raum hin und her — einmal — zweimal — dreimal —

Eben trat das Brautpaar zum Kirchenthore ein, da verstummte plötzlich die Glocke. Der Pfarrer sprach seinen Segen, man lehrte heim zum Hochzeitsmahle.

Wo mochte nur Philipp sein? Die junge Frau dachte zuerst seiner. Sie mußte ihm doch für das schöne Geläute danken. Er war nicht zu finden.

Sollte er etwa noch in der Glockenstube verweilen? Der jungen Frau stieg es wie eine schredliche Ahnung zu Herzen. Ja, nur dort konnte er sein. Rasch entriß sie sich dem schwebenden Gewölbe der Gasse, und wie sie

Der Glocken-Philipp.

Von H. Dorda.

(Schluß.)

Philipp glaubte nicht, daß es Thorheit wäre; aber er mußte schließlich doch daran glauben. Wenn nur der Zug nicht gewesen wäre. Der Franz war ein Mitgänger Philipp's. Auch das erfuhr die alte Glocke mit der Zeit. Und sie mußte noch mehr erfahren: daß Euchen und ihm noch schalkhafter lachte als dem Glocken-Philipp, daß ihre Augen ihn noch treuerherziger anblickten — daß Philipp von Tag zu Tag trüber und trauriger wurde.

Und dann kam ein schlimmer Tag. Philipp kam lauf in den Glockenstuhl und setzte sich auf einen Balken und weinte bitterlich. Es war die alte Geschichte. Er ließ sich ein Herz gefaßt und Euchen von seiner Liebe sprechen. Und die hatte freundlich zu ihm geredet — er nicht, um ihn zu beglücken, sondern um ihn zu trösten. Und mit dem Trösten ist's, wie wenn eine Wunde geheilt wird; man sieht die freundliche Absicht und hält sie — aber es thut sehr weh. Euchen und Franz hatten versprochen.

An diesem Abend vergaß Philipp das Aue-Bäuten, die Leute im Städtchen wunderten sich, und der Meister lachte, und Philipp schwieg.

Und es kam ein anderer Tag und der war noch schlimmer. Seine Sonne beschien, was sie so oft schon that: eine festlich geschmückte Braut, einen verlangenden Antlitz und — einen verschmähten armen Jungen.

Lange hatte wilder, ohnmächtiger Ingrimm in ihm ob. Aber jetzt war er ruhiger geworden. Er hatte sogar über sich gebracht, darüber nachzusinnen, wie er

Deutscher Reichstag.

80. Sitzung vom 16. April.

— Berlin, 16. April.

Die dritte Berathung des Centrumsantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes führte heute zu einer recht lebhaften Debatte.

Außer dem Grafen Hompesch, der im Namen des Centrums den Antrag begründete, trat mit besonderem Eifer der freisinnige Abgeordnete Benzmann für den Antrag ein. Herr Benzmann wendete sich dabei auch gegen seinen Fraktionsgenossen Richter, der in der ersten Lesung sehr triftige Gründe für die Aufhebung des Jesuitengesetzes beigebracht, schließlich aber doch aus taktischen Gründen dagegen gestimmt habe.

Auch der sozialdemokratische Abgeordnete Liebknecht und der Pole von Jazdzewski bestritten den Antrag, während sich die Abgeordneten Friedberg, Hunsen, Freiherr von Mantuffel und Schröder entschieden dagegen erklärten.

Herr von Boetticher, der die verbündeten Regierungen allein repräsentirte, hüllte sich, wie nicht anders erwartet worden war, in tiefes Schweigen.

Von nationalliberaler Seite war die namentliche Abstimmung beantragt worden, deren Ergebnis die Annahme des Centrumsantrages mit 168 gegen 145 Stimmen zur Folge hatte.

Während der Abstimmung erregte die Zerstreuung vieler Abgeordneten große Heiterkeit. So stimmte unter schallendem Gelächter der Abgeordnete Liebknecht, der eben erst für den Antrag gesprochen hatte, mit Nein, und noch größer wurde die Heiterkeit, als dem Centrumsführer Abg. Gröber dasselbe Versehen passirte.

Ein Abgeordneter rief, als sein Name aufgerufen wurde, zuerst „Hier“, dann „Ja“ und corrigirte dieses „Ja“ schließlich wieder in „Nein“.

Man konnte aus dieser Zerstreuung bereits einen Schluß auf die Arbeitsfreudigkeit des hohen Hauses ziehen, und man war daher durchaus nicht erstaunt, als sich nach der Abstimmung über den Jesuitenantrag die meisten Abgeordneten entfernten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

49. Sitzung vom 16. April.

— Berlin, 16. April.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Etats-Berathung fortgesetzt.

Die Etats des Ministeriums des Innern und der Landwirtschaftlichen Verwaltung wurden bewilligt.

Bei der Debatte über den Cultusetat verlagte sich das Haus auf morgen.

Politische Uebersicht.

* Herr von Riberlen-Wächter ist bekanntlich für den preussischen Gesandtschaftsposten in Hamburg angetreten. In der offiziellen „M. P. G.“ wird für diese Ernennung „außer der diplomatischen und gesellschaftlichen Routine des genannten langjährigen vortragenden Rathes im Auswärtigen Amte“ besonders auch der Umstand als mitbestimmend bezeichnet, „daß Herr von Riberlen, da er aus einem Stuttgarter Bankiershause stammt, mit dem Geschäftsverkehr im großen Stile von Jugend auf ver-

war, im Brautkranz und Schleier, hastete sie hochgeschürzt mit ängstlichen Schritten die enge Thurmstiege empor.

Schon senkte sich die Abenddämmerung nieder, und zwischen dem Gebälk nistete bereits unheimliches Dunkel. Unsicher tastete der Fuß vorwärts, mit vorgeneigtem Haupte spähte sie vor sich hin.

Plötzlich hielt sie inne. Was war das? Dort hing etwas Dunkles, Unbewegliches zwischen den gegabelten Balken des Stuhles.

Noch einen Schritt — ein angstvoller Schrei entrang sich ihren Lippen — ja, das war er. Besinnungslos, blutüberströmt lag er da.

Das Seil war gerissen, der Schwung des Schwengels hatte ihn mit jäher Gewalt gegen die Thurmwand geschleudert, daß ihm die Sinne schwanden und er mit schwerem Falle gegen das Balkengewirr stürzte. — — —

Er war nicht todt. Er lag wochenlang auf dem Krankenbett, aber er genas. Die Riesenkraft seines Körpers entwand ihn den Fängen des Todes, aber über seinen Geist hatte das schredliche Geschehniß jenes Tages dichten Schleier gesenkt. Jede Erinnerung an früher war ausgelöscht. Die Handgriffe am Bettstuhl waren verlernt, die Liebe zu Euchen vergessen. Er konnte das Glück der jungen Ehe sehen, ohne schmerzlich zusammenzucken, er nahm mit dankbarem Gleichmuth, was die freundliche Fürsorge der jungen Frau ihm bot. Nur Eines war ihm geblieben: die Liebe zu seiner großen Glocke, die füllte nun sein ganzes spärliches Denken aus, ihr gehörte nun sein ganzes Leben, an ihr hing er wie mit unbewusster, aber tiefer Dankbarkeit.

Und sie hatte es ja um ihn auch verdient. Sie hatte dem größten Schmerz seines Lebens den Stachel genommen, sie hatte ihm das Geschenk des Vergessens gegeben, daß er nun zwischen ihrem Gelächte und traumhaftem Dämmern leidlos dahingleben konnte alle seine Tage.

raut ist; der Umstand, daß er Württemberger ist, möchte ihm, wie man annimmt, in Hamburg eher förderlich als hinderlich sein. Denn es bestehen in Hamburg große Sympathien für Süddeutschland.

Die Bemühungen der italienischen Regierung, die Bedeutung der Unterhaltung des Königs Umberto mit dem „Figaro“-Correspondenten nach Möglichkeit abzu- schwächen, werden energisch fortgesetzt. Heute wird in römischen Blättern bestimmt versichert, die Unterredung sei von dem Franzosen sehr ungenau wiedergegeben. Herr Calmeide habe den König um eine Audienz gebeten, die der Monarch gewährte, ohne zu ahnen, daß etwas über den Empfang veröffentlicht werden würde. (??) Weder Crispi noch irgend ein anderer Minister hätten von dem Vorgange Kenntnis erhalten. Jedenfalls tritt aus der ganzen Behandlung, die die Angelegenheit von amtlicher italienischer Seite erfährt, deutlich heraus, daß Crispi seiner Stellung sehr sicher sein muß, da er ohne Scheu der Pflicht eines leitenden Staatsmanns entspricht, die Kreise der Politik, die er vor seinem Vande und der Geschichte verantwortlich zu vertreten hat, unter keinen Umständen und Rücksichten stören zu lassen.

Bei der Berliner brasilianischen Gesandtschaft ist nachfolgende offizielle Depesche aus Rio de Janeiro vom 15. d. M. eingegangen:

Die Aufständischen haben die Staaten Parana und Santa Catharina mit dem Rest der Schiffe verlassen. In Rio Grande wurden sie zurückgeschlagen und verloren über 600 Mann. Die Aufständischen sind im Departement Rocha (Uruguay) gelandet; Admiral Rello und der Insurgentenführer Salgado haben den Präsidenten dieses Departements um Gastfreundschaft gebeten. Nachdem ihnen Schiffe der Befehl erteilt worden war, die Gewässer der Republik von Uruguay zu verlassen, haben dieselben unter Zurücklassung von 400 entwaffneten Leuten sich entfernt.

Deutschland.

Berlin, 16. April. (Hof- und Personal- a. a. h. i. c. h. e. n.) Kaiser Wilhelm ist, nachdem er gestern in Karlsruhe eingetroffen, um 6 Uhr Nachmittags mit dem Großherzoge nach Gernsbach abgereist, um sich von dort mittelst Wagens nach Kottenborn zur Auerhahnjagd zu be- geben. — Kaiserin Friedrich, welche, wie wir mit- theilten, seit dem 12. d. Mts. zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe weilte, wird sich heute nach Meiningen begeben, um dort bis zum 18. d. Mts. zu verbleiben. Von dort wird sich die Kaiserin zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Coburg und dann zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Schloß Rumpenheim begeben. — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland und die Großfürstin Wladimir, Sergius und Paul trafen heute früh vor 7 Uhr auf dem Schleifischen Bahnhofe mittelst Sonderzuges ein. Nachdem der Sonderzug auf dem Ver- bindungsgeleise nach dem Anhalter Bahnhofe übergeführt worden war, nahmen die genannten Fürstlichkeiten in ihren Salonwagen das Frühstück ein und setzten um 7 Uhr 33 Min. die Reise nach Coburg fort.

Aus der Steuer-Kommission des Reichstags. Die Steuer-Kommission des Reichs- tags nahm am Montag ihre Thätigkeit wieder auf mit der Beratung der Tabaksteuer-Vorlage. Namens der Conservativen, Freiconservativen und National-Liberalen gaben Gieseler, Camp und Bennigsen Erklärungen zu Gunsten der Vorlage ab. Am heutigen Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Ein vertrauliches Cirkular. Der Ruf des „Vorwärts“, dem ein günstiger Wind so oft „ver- trauliche Mittheilungen“ auf's Redaktionspult wehte, scheint die „Germania“ zu ähnlichen „Verbindungen“ aufzumuntern. Dem Blatte wird aus Sachsen geschrieben, seitens des Ministeriums sei an die Verwaltungsbehörden und durch diese an die ihnen untergebenen Gemeindevorstände ein vertrauliches Cirkular gerichtet worden angeführt folgenden Inhalts:

Die sächsische Armee sei mit sozialistischen Elementen mehr verunreinigt, als der Regierung lieb sei; die monarchische Gesinnung lasse in der Armee Manches zu wünschen übrig; verkappter Agitation gegen den Faschismus (1) sei man auf der Spur u. d. Die Gemeindevorstände hätten im Dienstwege den Behörden jene dienst- und gestellungspflichtigen jungen Leute anzuzeigen, die sozialistische Propaganda treiben, dergleichen Lieber singen oder sonstwie anrüchig sind.

Der Antrag Rant. Mit dem Antrage des Grafen Rant sind natürlich die von jener Seite zu erhebenden Forderungen nicht erschöpft. So verlangt jetzt die „Kreuzzeitung“, um die in den Monaten Mai bis September noch zu erwartende Spiritus-Produktion von 12—14 Millionen Liter zu verhindern, daß nach dem Schluß des Reichstages ein „Nothgesetz“ folgenden Inhalts eingebracht werden solle:

Für allen vom 15. Mai bis 30. September d. J. zu er- zeugenden Branntwein, welcher nach § 41 des Branntwein- steuergesetzes der Raichbottichsteuer unterliegt, ist der doppelte Betrag derselben (2,62 M. für das Hectoliter jeder Bemaßung) zu entrichten. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind diejenigen Brenner, welche auf Grund der Contingentierung pro 1893/94 berechtigt sind, nach solchen Brannt- wein zu erzeugen, welcher der niedrigeren Verbrauchs-Abgabe von 0,50 M. für das Liter reinen Alkohol unterliegt. Weiter kann von der Entrichtung der erhöhten Raichbottichsteuer nach

näheren Bestimmungen des Bundesrates bei denjenigen Brennereibesitzern Abstand genommen werden, bei denen früher abgeschlossene laufende Verträge dazu besondere Veranlassung geben.

Die „National-Zeitung“ echauffirt sich über dies Ver- langen sehr, nennt es einen „Bruch der Reichsverfassung“ und schreibt in diesem Sinne:

Die Rechtheit des Verlangens, welches damit motivirt wird, daß das Brennereigewerbe ein Gewerbe ganz besonderer Art sei, wird noch besonders herausgehoben und vermöge des Um- standes, daß der Reichstag ja verammelt ist, also wegen der Forderung — die eine beispiellose Vergewaltigung der einen Interessenten zum Vortheil der anderen wäre — befragt werden könnte. Die Reichsverfassung kennt nicht, wie die preussische, die Einrichtung einseitig zu erlassender Nothgesetze, über deren Fortbestand die Volksvertretung später zu entscheiden hat. Die von der „Kreuzzeitung“ empfohlene Maßregel wäre einfach eine Verfassungs- und Gesetzverletzung, für welche ein Reichstanzler, der sie anordnete, den Geschädigten civilrechtlich zu haften hätte.

Ausland.

Frankreich. Nach Meldungen aus Paris hielt der Vorsitzende Lockroy des von der französischen Kammer eingesetzten Unterausschusses zur Vornahme einer Marine-Enquete eine äußerst heftige Rede, in welcher er erklärte, die Abgeordneten des Ausschusses, welche sich nach Toulon begaben, hätten die dortigen Zu- stände noch besorgniserregender gefunden, als er vermuthet habe. Admiral Ballon verlas darauf den Bericht, welcher die Nothwendigkeit betont, mit dem Bau von Panzerschiffen einzuhalteln. Lockroy legte, da er die Haltung mehrerer Mitglieder des Ausschusses mißbilligte, den Vorsitz nieder.

England. In der Nacht zum Sonntag arrestirte der Polizei-Über-Inspektor Melville, der auch Reumier verhaftet hatte, den 21-jährigen italienischen Anarchisten Polti in Farringdon Street, der eine ungeladene eiserne Bombe bei sich trug. Bei der darauf vor- genommenen Hausdurchsuchung in Poltis Wohnung wurden eine Menge Explosivstoffe und anarchistische Schriftstücke ge- funden. Die Polizei hält die Verhaftung für hochwichtig und glaubt, daß Polti ein Attentat beabsichtigte, und zwar wahrscheinlich in London. Polti war ein intimer Freund Bourdins. Große Vorsichtsmaßregeln sind in dem Hollo- way-Gefängniß und in dem Bowstreet-Polizeigebäude ge- troffen. Das Ministerium des Innern hat die Untersuchung der Explosivkörper und der Bombe angeordnet.

Spanien und Portugal. In der spanischen Deputirtenkammer erklärte der Minister des Auswärtigen Moret in Beantwortung einer Interpellation betreffend die Handelsverträge, das Ministerium sei durch die Er- nennung der den Handelsverträgen feindlich gesinnten Senatskommissionen nicht erschüttert worden, es würde nur dann demissioniren, wenn es nicht mehr die Majorität des Parlaments für sich hätte. Nach verlässlichen Nachrichten spitzt sich die parlamentarische Lage indessen zu einer Ministerkrise zu. Der Ministerpräsident Sagasta theilte der Königin-Regentin seine Absicht mit, im Falle der Ab- lehnung der Handelsverträge durch den Senat zurückzu- treten. Die innerpolitische Bedeutung eines solchen Rabi- netswechsels kommt in diesem Falle für uns weniger in Frage als das Schicksal des deutsch-spanischen Handelsver- trages, dessen Durchpfeifung so leicht hätte vermieden werden können. Für die internationale Stellung des Deutschen Reiches wäre es gewiß kein Schaden gewesen, wenn man zunächst die Angelegenheit in Spanien hätte erst spruchreif werden lassen.

Vocale 3.

Wiesbaden, 17. April.

Bezirksausstellung vom 16. April (Schluß.) Die Klage der Ortspolizeibehörde zu Erbenheim gegen die dortige Hebamme Frau St. wegen Zurücknahme der Genehmigung zur Ausübung ihres Amtes wurde zurückgewiesen, da Beweise dafür, daß die Frau ihr Amt nicht richtig verwaltete, nicht er- bracht seien. — Auch die Klage der Polizeidirektion zu Wies- baden gegen den Tapezierer Herrn Karl Kannenberg wegen Verletzung des Gewerbebetriebes als Auktionator und Taxator wurde abgewiesen. — Die Klage des Polizei-Präsidenten zu Frankfurt a. M. gegen den Th. Szejzerowski von da wegen Unterfangung des Gewerbebetriebes als Stellenvermittler wurde für begründet erachtet und demnach dem St. der Betrieb des Geschäftes untersagt.

H. K. Petition. Die hiesige Handelskammer hat an den Minister für öffentliche Arbeiten eine Petition betreff. die Umgestaltung der Eisenbahnbehörden, insbes. Bildung einer Eisenbahndirektion für die Gebiete zwischen Main und Sieg in Wiesbaden gerichtet. Es wird darin hervorgehoben, daß es im Allgemeinen durchaus ratsam erscheine, schon jetzt den Direktionsbezirk weniger als 1300 Km Bahnlinien zu unterstellen. Die Entwicklung des Bahnnetzes in der Zukunft, zu der noch die Vermehrung des Verkehrs käme, die ebenfalls erhöhte Ansprüche an die Direktionen stellen wird, lasse es angemessen erscheinen, schon jetzt, statt 20 Direktionen 25—27 Direktionen zu bilden, so daß die neuen Direktionen 1895 beim Beginn ihrer Thätigkeit durchschnittlich 1000 Km umfassen würden. Mit Rücksicht auf den starken Verkehr im Süden und am Rhein sei es zweckmäßig, dort schon jetzt kleinere Direktionen von weniger als 1000 Km zu schaffen und derartig abzugrenzen, daß eine nochmalige spätereerspaltung derselben nicht noth- wendig wird. Erscheine nun aus technischen Gründen die Gründung von 2 kleineren Eisenbahndirektionen gerechtfertigt, so sei sie aus wirtschaftlichen Gründen durchaus geboten. Als Sitz dieser neuen Direktion könne einzig Wiesbaden in Frage kommen, wo schon früher eine Direktion bestanden, größere Diensträume vorhanden und neue Räumlichkeiten leicht beschafft

werden könnten. Daß bei Errichtung einer Direktion Wies- baden neben Frankfurt im südlichen Theile der Monarchie zwei Direktionen dicht nebeneinander zu liegen kämen, sei kein Grund zu großen Bedenken; lägen doch auch die Direktionen Köln und Elberfeld dicht beieinander und jede an der Peripherie ihres Bezirks. Die Petition endigt mit dem Schlusssatz: Wir bitten daher Euer Excellenz ehrerbietig, in Erwägung der im Vor- stehenden ausgeführten technischen und wirtschaftlichen Gründe 1. an Stelle der vorgeschlagenen 20 neuen Direktionen schon jetzt 25—27 Direktionen errichten, 2. insbesondere für die süd- lichen Landestheile zwischen dem Rhein und der bayerischen Grenze bezw. den thüringischen Staaten zwei Direktionen, wo- von eine für die Landestheile zwischen unterem Main und Sieg, bilden, 3. Wiesbaden als Sitz dieser letzteren Direktion be- stimmen zu wollen.

Schulnachrichten. Behufs Herstellung einer gleich- mäßigen Amtsbezeichnung für die an höheren Lehran- stalten angestellten seminarisch gebildeten Lehrer ist, laut der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bestimmt wor- den: 1. Diejenigen Lehrer, welche an die bezeichneten Schulen anschließend oder vorzugsweise für den Zeichenunterricht be- rufen sind, führen, soweit ihnen nicht ausdrücklich eine andere Amtsbezeichnung beigelegt ist, wie bisher die Amtsbezeichnung „Zeichenlehrer“; 2. diejenigen Lehrer, welche an diese An- stalten anschließend oder vorzugsweise für anderen Unterricht als Zeichenunterricht berufen sind, führen die Amtsbezeichnung „Lehrer“ je nach dem Erfordernis mit dem Zusatz „an dem Gymnasium, an dem Realgymnasium oder an der Ober-Reals- schule“ u. s. w.; 3. bezüglich der Lehrer an den Vorschulen, ohne Unterschied, ob die letzteren organisch mit höheren Schulen verbunden sind oder abgetrennt von diesen bestehen, verbleibt es bei der bisherigen Amtsbezeichnung „Vorschullehrer“.

Militärisches. Zu den diesjährigen Herbst- übungen findet bei sämtlichen Armeecorps eine 20-tägige Uebung von Mannschaften der Reserve statt. Bei jeder Division werden mit diesen Uebungsmannschaften zwei vierte Bataillone auf Friedensstärke — niederen Etat — ergänzt. Demnach werden bei den Divisionen 2 Regimente mit je 4 Bataillonen und 2 Regimenter mit 2 Halbbataillonen zum Manöver ausrücken können. Es soll ferner geplant sein, die beiden letzteren Bataillone zusammengestellt als Bataillone bei den Uebungen zu verwenden.

Eine Streitfrage. Bei der zunehmenden Elte, die im Schaufenster ausliegenden Waaren mit dem Preise zu versehen, wählt Mancher schon von der Straße aus einen Gegenstand. Die Annahme, daß das im Schaufenster ausgelegte Exemplar des Artikels ein hervorragendes gutes sei, veranlaßt manche Kaufleute, von dem Verkäufer gerade dieses Exemplar zu verlangen. Oft auch veranlaßt hierzu die Befürchtung, daß der Geschäftsmann gute Waare im Schau- fenster auslege, während er minderwertige zu dem dort an- gegebenen Preise verkaufe. Es mag dieses Mißtrauen bei einzelnen Geschäften gerechtfertigt sein. Die Weigerung des Kaufmanns kann aber auch darin ihren Grund haben, daß er das Schau- fenster, in welchem er die Gegenstände mit vieler Mühe und Sorgfalt geschmackvoll gruppiert hat, in Unordnung zu bringen fürchtet, oder daß er sich durch das in dem Anstehen, den im Schaufenster liegenden Gegenstand hervorzuheben, vermeintlich liegende Mißtrauen gekränkt fühle und deshalb grundsätzlich keine Waaren aus dem Schaufenster verkauft. Ist der In- haber eines offenen Verkaufsladens zu einer solchen Weigerung berechtigt? Bietet derselbe nicht durch das Vorübergehenden sichtbare Auslegen der Waare diese Jedem an, der ihm den notirten, oder falls dies nicht geschieht, den nachher geforderten Preis zahlen will? So vertheilten die Ansichten der Richtjuristen über diese Frage zu sein pflegen, so entschieden muß der Jurist antworten, daß der Kaufmann durch das öffentliche Auslegen der Waare mit oder ohne Preisangabe zu gar nichts verpflichtet wird. Er will den Käufer nur anzeigen, daß dieser Artikel bei ihm zu haben sei und daß er ihn Kaufstüngen, wenn diese sich zu ihm bemühen, zu dem angegebenen Preise liefern werde, vorausgesetzt, daß sein Vor- rath groß genug ist oder daß ihm der Preis noch paßt oder daß er überhaupt das Geschäft noch machen will. Dies folgt klar aus der Vorschrift im Artikel 337 des Handelsgesetzbuchs, wonach „das Anerbieten zum Kauf, welches erkennbar für mehrere Personen geschieht, kein verbindlicher Antrag zum Kauf ist“. Eine Verpflichtung des Kaufmanns, jedem Kauf- stüngen die Waare zu verabsorgen, besteht nur ausnahmsweise, z. B. beim Salzverkauf.

Auf der Nähmaschine angefertigte Gemälde ge- hören sicherlich zu den erstaunlichsten Leistungen, die das Ende unseres Jahrhunderts hervorgebracht hat. Es klingt unglaublich, aber die kürzlich in Hamburg stattgehabte Ausstellung der Maschinen-Kunst-Stickeren hat es bewiesen, daß an der Original-Singer-Nähmaschine von geschickter Han- sich sämtliche Stickerarbeiten vom einfachen Hohlraum bis zu veritablen Wandgemälden ausführen lassen, und was noch da- bei ist — diese Maschinenstickeri soll keineswegs schwierig sondern im Gegentheil in wenigen Tagen leicht erlernbar sein. Die von Herrn Georg Reiblinger hergerichtete Ausstellung gab, dem „Hamb. Fremdenbl.“ zufolge, ein erschöpfendes Bil- alles dessen, was die Nähmaschine auf dem von ihr neu er- oberten Gebiet zu leisten vermag. Erregten schon die an Ripps oder Seidengaze gestickten Landschaften, Marinestücke und Genrescenen aller Art das Erstaunen des Besuchers, so wurde die in der Nadelarbeit erfahrenen Besucherinnen in noch höherer Grade angezogen von den wunderlichen Stickeren praktischer Ver- wendung, den Vorhängen, Kissenbezügen, Arbeitsdecken, Tisch- decken, Häusern u. d. Die Ziermotive dieser Arbeiten bilden nicht etwa, wie man bei der mechanischen Herstellung vermuthen wird geometrische Linienzüge oder andere symmetrische oder schablonen- hafte Muster, sondern natürliche Blumen- und Pflanzengeweige die bald in freier, dem organischen Wachstum entsprechender Weise angeordnet, bald einzeln über die Flächen verstreut sind. Angesichts dieser, größtentheils in Anlage und Ausführung gleich hervorragenden Kunstleistungen gewinnt man eine hohe Meinung von der Maschinenarbeit. Wir werden uns überhaupt mit der Gedanken vertraut machen müssen, daß die Verwendung der Maschinen mehrfach über die Unterthung von Gegenständen der Bedürfnisse hinüberreichen wird in das Gebiet der Kunstwerke deren glückliche Erzeugnisse die Freude am Schönen in unser Wohnräume zu tragen bestimmt sind.

Eine Thierschau-Preischrift. Der Verband der Thierschau-Vereine des deutschen Reichs schreibt eine Preis- schrift für den Letzt des 1895er Thierschaulenders am. Der Text muß in einfacher Sprache, dem jugendlichen Ver- ständnisse angepaßt, thuklisch in erzählender Form durch Ver- lehrung und Beispiele aus dem Leben der Thiere, mit besonderer Berücksichtigung der Hausthiere, dem Kindergemüthe Liebe zu Thierwelt und schonende Behandlung der Thiere nahelegen. Es dabei jeder einzelne konsequente Standpunkt zu verwerfen

Der Umfang der Bewerbungsschrift ist auf mindestens 14 Druckseiten in Form des Kalenders für 1894 zu bemessen, darf aber 16 Druckseiten nicht übersteigen. Bewerbungsschriften nimmt bis zum 1. Mai der Vorsitzende des Verbandes, Herr Otto Hartmann-Köln a. Rh. (Große Witschgasse 32/34) entgegen. Der Preis beträgt M. 100.

n. Hofnachricht. Ihre Kgl. Hoh. Frau Prinzessin Luise hat dem hier weilenden Minister des Kgl. Hauses Herrn von Wedel eine Einladung zur Mittagstafel für den 17. d. M. zugesandt.

*** Der Leibarzt des Fürsten Bismarck, Herr Prof. Schwenninger,** ist gestern von Berlin zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

= Zum Sachverständigen für die Untersuchung von Vordruckvorrichtungen und für die Nachprüfung von Gasfeuern und Reibzylinder im Stadtkreise Wiesbaden ist der Mechaniker Friedrich König von hier, und zum Stellvertreter des Sachverständigen für die Untersuchung der Vordruckvorrichtungen der Installateur Christian Drehschütz von hier bestellt worden.

*** Neues Gerichtsgebäude.** Die Steinmeharbeiten am neuen Gerichtsgebäude sind den Herren Arnold Söhne in Frankfurt a. M. auf Grund der Verdingungsangebote, die großen Schloßarbeiten sind Herrn Altmann Nachfolger: Inhaber Koch u. Wendler, hier, übertragen worden.

*** Welche Strafe auf dem Nichtnehmen von Zeitungen aus Wirtschaften ruht,** darüber wird mit Nachstem das Gericht in Mainz zu entscheiden haben. Einem Wirt in der Gießenstraße dortselbst sind nämlich öfters die neuesten Nummern von humoristischen Zeitschriften abhanden gekommen, ohne daß es ihm möglich war, den Täter zu ermitteln. Erst in den letzten Tagen beobachtete er einen Gast, welcher ein saum angekommenes Blatt aus der Wirtstafel nahm, zusammenfaltete und einsteckte. Hierüber vom Wirt zur Rede gestellt, antwortete er in groben Ausdrücken, worauf dieser Anzeige über den Vorfall erstattete.

§ Schlägerei. In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. kam es, wie schon kurz berichtet, zwischen zwei hiesigen Hausbesitzern und mehreren Unbekannten zu einem Streit in der Bahnhofstraße, welcher schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Der eine der Hausbesitzer wurde hierbei derartig verletzt, daß seine Ueberführung in das Hospital erfolgen mußte.

† Kindesausführung. Ein hiesiges Dienstmädchen setzte gestern Abend ihr uneheliches Kind in der Schwalbacherstraße wohnenden Eltern ihres Vaters vor die Thüre und lief hinweg. Durch einen Schutzmann wurde die Mutter des Kindes nach langem Suchen aufgefunden und ihr das Kind wieder übergeben.

§ Unterschlagung. Am 15. d. Mts. unterschlug ein Knecht seinem Brodherrn 50 M., die er einsparte hatte, und ging durch.

§ Ruhestörung. In lehrversessener Nacht um halb 3 Uhr verübten in der Röderstraße ein junger Mann und ein junges Frauenzimmer durch Geschrei eine solche Ruhestörung, daß beide von einem Schutzmann dem Polizeirevier in der Röderstraße vorgeführt werden mußten.

Aus dem Vereinsleben.

= Der „Wiesbadener Militär-Verein“ vollendet mit diesem Jahre seine zehnjährige Existenz und kann sich, mit einem Rückblick auf die Periode seines Bestehens, das Lob spenden, den idealen Bestrebungen, welche er sich mit seiner Gründung zu Grunde gelegt, voll und ganz gerecht geworden zu sein. Die Feier, welche sich von den alljährlich abgehaltenen Stiftungsfeiern einigermaßen abheben soll, findet voraussichtlich im „Kaiserpaal“ statt und besteht, wie wir jetzt schon mitteilen können, in einem größeren Concert mit darauffolgendem Ball. Ganz besonderen Reiz dürfte dem Feste Seitens der Frauen und Jungfrauen des Vereins verliehen werden. Dieselben haben sich nämlich die Widmung eines Zubehörsstückes zur Fahne als Ehrengeschenk zur Aufgabe gestellt und findet zwecks dessen, wie aus dem Infanterieheft ersichtlich, nächsten Sonntag im Vereinslokal eine Besprechung statt. — An dem Himmelfahrtstage ist, wenn günstige Witterung vorherrscht, für die Mitglieder und deren Familien ein Waldbergnügen an der Felsengruppe in Aussicht genommen. Die Gesangsabteilung, welche sich als Triebfeder desselben rühmen kann, hat das erforderliche Arrangement in die Hand genommen und wird jedenfalls Alles aufbieten, den Teilnehmern einige vergnügliche Stunden zu bereiten.

n Die diesjährige Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau wird Montag den 21. und Dienstag den 22. Mai in Idstein abgehalten. Die Verhandlungen beginnen jeden Tag Morgens 9 Uhr. Am 20. Mai, Abends, findet eine Vorversammlung statt. Die Tagesordnung für die Generalversammlung ist folgende: 1. Bericht des Centralvorstandes über die Wirksamkeit des Vereins im verfloßenen Jahre. 2. Vorlage des Berichts des Ausschusses zur Prüfung der 1893/94er Vereinsrechnung. 3. Vorlage der 1893/94er Budgets. 4. Bericht des Centralvorstandes über die Leistungen der Gewerbeschulen im abgelaufenen Jahre. 5. Bericht des Centralvorstandes über die Ausführung der Beschlüsse der 1893er Generalversammlung. 6. Neuwahl von Mitgliedern des Centralvorstandes. 7. Bericht über die Veranstaltung einer Industrie- und Gewerbeausstellung zu Wiesbaden. 8. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung. 9. Wahl der Commission zur Prüfung der 1894/95er Rechnung. 10. Beschlusfassung über neue Anträge der Lokalvereine. 11. Berichte der Abgeordneten der Lokalvereine zu Limburg, Hadamar, Dethm, Runkel, Willmar, Münster (Oberlahnkreis), Lindenholzhausen, Niederbrechen, Oberbrechen, Niederfellers, Dautborn und Kirchberg über den Stand der Gewerbe.

28. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Wiesbaden, 17. April.

Der 28. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde heute Mittag 12 Uhr in dem großen Saale des Regierungsgebäudes durch den Kgl. Landtags-Kommissarius Herrn Regierungs-Präsidenten von Tepper-Laski mit folgender Ansprache eröffnet:

„Meine hochgeachteten Herren! Gestatten Sie mir, daß ich auch diesmal beim Beginn Ihrer Sitzungen Sie in diesen Ihnen wohlbekannten Räumen herzlich willkommen heiße. Die Kgl. Staatsregierung hat Ihnen in diesem Jahre Vorlagen nicht zu machen, dagegen befinden sich unter den Vorlagen des Landesauschusses mehrere von hoher Bedeutung. Der Etat-Voranschlag des Bezirksverbandes für 1894/95 bietet das erste

Bild, daß es durch Sparbarkeit in der Verwaltung des Jahres und durch erhöhte Ueberschüsse aus der Nassauischen Landesbank u. Sparkasse gelungen ist, nicht nur den gesammelten verbliebenen Fehlbetrag aus den Vorjahren zu decken, sondern auch bei einzelnen Ausgabenposten — wie bei den Ueberschüssen an den Meliorationsfonds und zur Unterhaltung des Gemeinde-wohnbauwesens — geringe Erhöhungen eintreten zu lassen. Neben dem Etat-Voranschlag sind diejenigen Vorlagen, welche den Bau von Kleinbahnen und die Aufstellung bestimmter Grundsätze für künftige Gestaltung und die Förderung des Kleinbahn-Bauwesens im diesseitigen Regierungsbezirk betreffen, von besonderer Bedeutung und von hohem Interesse auch für die Kgl. Staatsregierung. Die Erkenntnis von der Unzulänglichkeit der beiden im Bezirk vorhandenen Irrenanstalten hat den Landesauschuss dazu geführt, dem Kommunallandtag den Bau einer dritten solchen Anstalt vorzuschlagen. Die Staatsregierung begt das Vertrauen, daß Sie Ihre schon bewährte Opferwilligkeit in der Fürsorge für die Armen und Unglücklichen auch dieser Vorlage gegenüber betätigen werden. Der im vorigen Jahre zurückgestellte Entwurf einer Ordnung über die Errichtung einer Wittwen- und Waisenkasse für die Beamten des Kommunalbezirks Wiesbaden ist Ihnen zu weiterer Beschlußnahme vorgelegt. Nachdem inzwischen durch Annahme der Städte-Ordnung von Seiten einer weiteren Anzahl von Kommunen der Kreis der für eine Kasse in Betracht kommenden Beamten sich erweitert hat und noch eine größere Erweiterung dieses Kreises durch die für das nächste Jahr in bestimmter Aussicht stehende Landgemeinbes-Ordnung zu erwarten ist, dürfte eine Verabschiedung dieses Entwurfs in einer seinen Zweck erfüllenden Form nunmehr zeitgemäß erscheinen. Mit dem Wunsche, meine Herren, daß Ihre Verhandlungen auch diesmal von dem verständlichen und unparteiischen Geiste aller früheren getragen sein möchten, erlaube ich, auf Beschluß Sr. Maj. des Königs, den 28. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden hiermit für eröffnet zu erklären.“

Der Altersvorsitzende, Herr Präsident a. D. Dr. Bertram übernahm hierauf den Vorsitz und eröffnete nach einem kurzen Rückblick über den Stand der Kommunal-Angelegenheiten die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nach Feststellung der Präsidialliste — es fehlten neun Abgeordnete — wurde auf Vorschlag des Herrn Justizrath Dr. Geiger-Frankfurt das Bureau wie folgt gebildet: Vorsitzender Herr Justizrath Hilf-Limbürg, Stellvertreter Herr Dr. Hummer-Frankfurt; Schriftführer: 1) Herr Flügel-Montabaur, 2) Herr Stadtrath Fleisch-Frankfurt, (Stellvertreter: die Herren Bürgermeister Schmidt-Oberliefenbach und Bürgermeist. Feger-Westerburg. Der Herr Vorsitzende verlas hierauf die an die an den Landtag gerichteten Eingaben, darunter eine Mittheilung des Herrn Landesbankdirektor Dissenius betr. seinen am 1. Oktober d. J. beabsichtigten Rücktritt.

Schluß der Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Nächste Sitzung: Mittwoch Vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: 1) Wahl der verschiedenen Kommissionen; 2) Wahlprüfung der 3 neuen Abgeordneten; 3) Zuweisung der Eingaben an die einzelnen Kommissionen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 17. April, Vorm. Der muthmaßliche Mörder der Schwester vom Rothen Kreuz, Helene Schweichelt wurde in der Person des Maurers Tiede in Schöneberg bei Berlin heute früh verhaftet.

Berlin, 17. April, Vorm. Der Tag für den Schluß der Reichstagssession ist noch nicht fest bestimmt. Zur Erledigung kommen noch u. a. die Stempelsteuervorlage, die Gesetzentwürfe über den Reichsinvalidenfonds, die Waarenbezeichnungen, Viehschuppen, Briefstaben und die Interpellation über Maßregeln zur Hebung der Landwirtschaft.

Berlin, 17. April, Vorm. Eine größere Anzahl von Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion des Reichstags, hauptsächlich die neugewählten Abgeordneten, die den Fürsten Bismarck noch nicht persönlich kennen, beabsichtigen am Morgen des Tages nach Schluß der Reichstagssession nach Friedrichshagen zu reisen. Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, die Herren zu empfangen.

Mannheim, 17. April, Vorm. Die Familienangehörigen der Inhaber der Bankfirma Scheuer, Virsch u. Schloß haben sich entschlossen, für die eventuelle Unterbilanz der Firma, welche in Liquidation tritt, aufzukommen. Bis zur genauen Feststellung des Status werden weder Zahlungen angenommen, noch solche geleistet. Die fälligen Wechsel müssen daher vorerst unter Protest gehen.

Antwerpen, 17. April, Vorm. Heute Abend findet in der großen Börsenhalle eine Protestversammlung gegen die geplanten Einfuhrzölle auf Getreide statt.

Paris, 17. April, Vorm. Mehrere Blätter melden, daß die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz demnächst eine Aenderung erfahren werden, indem freihändlerische Abgeordnete beabsichtigen, einen Antrag, betreffend die Herabsetzung der Schutzzölle zwischen beiden Ländern, einzubringen.

Wien, 17. April, Vorm. Es verläutet, gegenwärtig finden Verhandlungen statt zwischen den Handelsministerien sämtlicher europäischen Staaten behufs Einführung eines einheitlichen europäischen Telegraphen-Tarifs. Als Einheitspreis für jedes Telegramm bis zu einer beschränkten Wortzahl sei der Betrag von 1 Franc beabsichtigt.

Wien, 17. April, Vorm. Die Bantischler-Gehilfen treten heute in den Streik ein, nachdem ihre Forderungen, darunter Lohnerhöhung bei achtstündiger Arbeitszeit, von den Meistern abgelehnt worden. Die übrigen Tischler werden sich dem Streik am Montag anschließen; heute beginnen denselben 13000 Mann.

Budapest, 17. April, Vorm. Wegen des Todes des Bruders vom Finanzminister wurde die Beratung des Ehegesetzes auf einige Tage unterbrochen.

Belgrad, 17. April, Vorm. Der serbische Gesandte in Petersburg, Pasitsch, hat seine Demission eingereicht. Der König hat dieselbe angenommen. Ueber die Reuebesetzung des Postens ist noch nichts bekannt.

Rom, 16. April, Abends. Die Stellung des französischen Vorschalters Villot gilt für erschüttert, da der Abgeordnete Comin im Mailänder „Pungolo“ nachweist, daß derselbe die Unterredung des Figaro-Reporters beim König in unverantwortlicher Art und Weise erwidert habe, trotzdem er sich der Konsequenzen derselben bewusst gewesen sei.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

= Graf Schack. In Rom ist am Samstag Nachmittags 6 Uhr Graf Schack nach schwerem Leiden gestorben. Adolf Friedrich Graf von Schack, der hervorragende Dichter, Literaturhistoriker und Kunstmäcen, war am 2. August 1815 in Präfektur in Mecklenburg geboren, studierte in Bonn, Göttingen und Berlin Jurisprudenz, widmete sich aber gleichzeitig dem Studium der verschiedenen europäischen Literaturen und der orientalischen Sprachen. Nachdem er 1838 eine Zeit lang beim Kammergericht in Berlin gearbeitet und dann Reisen durch Italien, Egypten, Syrien, die Türkei, Griechenland und Spanien gemacht hatte, trat er, nach Deutschland zurückgekehrt, in die Dienste des Großherzogs von Mecklenburg. Schack bekleidete diesen als Kammerherr und Legationsrath auf Reisen nach Italien und Konstantinopel, wurde dann zur Bundesstaatsgeandtschaft versetzt und ging später als Geschäftsträger nach Berlin, wo er das Studium der orientalischen Sprachen wieder aufnahm. 1853 nahm der Verstorbenen als Geh. Legationsrath seine Entlassung aus dem Staatsdienst, ging zunächst auf seine Güter und machte Reisen. Später siedelte er in Folge einer Einladung des Königs Max von Bayern nach München über, wo er eine reiche literarische Thätigkeit entfaltete. Zu Schacks Hauptwerken gehört die Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien, sowie Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sicilien. Außerdem schrieb er Dramen und war als Uebersetzer von Bedeutung, so übertrug er u. a. die „Heldenfagen des Hrabast“ aus dem Persischen. Schack genoß als Kunstfreund und -Kenner einen hervorragenden Ruf, seine werthvolle Gemäldesammlung bildet eine Lebenswürdigkeit Münchens.

Uebersicht der Witterung.

Ein ziemlich tiefes barometrisches Minimum, im Raum stark Südwinde verursachend, liegt über dem Britischen und skandinavischen Festland; ein anderes Minimum befindet sich westlich von Island; ein Hochdruckgebiet lagert über Ost-europa. In Deutschland ist bei meist schwachen vorwiegend südlichen Winden das Wetter warm, im Westen trübe und vielfach regnerisch, im Osten heiter; die Temperatur liegt an der Küste 4 bis 6 $\frac{1}{2}$ Grad, im Binnenland 2 $\frac{1}{2}$ bis 5 Grad über dem Mittelwerthe. Zu Chemnitz und Grünberg fanden gestern Abend Gewitter mit Regenschauern statt. Unter dem Einfluß der Depression im Westen dürfte zunächst für das westliche Deutschland Regenwetter, stellenweise auch Gewitter zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Aus der Umgegend.

□ Biedrich, 17. April. Gestern Abend feuerte ein Radfahrer, indem er die Rathhausstraße durchfuhr, mittelst Revolver in die Wohnung einer Dame, ohne dieselbe zu treffen. Der Revolver wurde beschlagnahmt und der Radfahrer einstweilen entlassen.

— Ober-Zingelheim, 17. April. Wie die „Darmst. Ztg.“ berichtet, tritt auch hier bei dem Rindvieh eine Krankheit auf, der schon mehrere Thiere zum Opfer gefallen sind. Sie äußert sich in Knochenbrüchigkeit und Knochenweichung. Die Krankheit ist eine Folge der Futternoth und der durch sie verursachten mangelhaften Zusammenfassung des Futters, sie läßt sich also durch entsprechende Aufmerksamkeit der Besitzer verhüten.

— Idstein, 16. April. Gestern Nacht wurde in des hiesigen alleinstehenden Stationsgebäude der Post-Ludwigsbahn eingebrochen; da aber dort nichts zu holen war, so plünderten die Diebe dem Wirtschaftsklokal der Wittve Hill (in der Nähe des Bahnhofes) mittelst Einsteigens einen Besuch ab; außer der Tageskasse im Betrage von gegen 20 M. nahmen die Diebe Butter, Brot und einige Flaschen Schnaps mit. Bei beiden Einbrüchen sind die Schelben vor dem Zertrümmern mit Schmierseife überzogen worden, um das Klirren zu verhindern.

— Limburg, 16. April. Der Ober-Grenzkontrollleur Herr Bochoit in Rees (Rheinprovinz) ist vom 1. Mai d. J. ab als Ober-Steuerkontrollleur nach Limburg versetzt worden. — Für die Fischerei in der Lahn begann die Frühjahrs-Schönzeit am 10. April. Dieselbe dauert bis zum 9. Juni. In dieser Zeit ist die Fischerei nur an 3 Tagen in der Woche, Montags, Dienstags und Mittwochs von 6 Uhr Morgens an gestattet. Während des ganzen Jahres ist der Betrieb der Fischerei von Samstag Abend 6 Uhr bis Sonntag Abend 6 Uhr verboten. Der Krebsfang ist vom 1. November bis 31. Mai ohne Ausnahme untersagt.

— Diez, 16. April. Am Sonntag, den 22. April, Nachmittags halb 3 Uhr, findet im Stoll'schen Gartenlaube eine Generalversammlung des hiesigen Vorjuchvereins statt. In derselben wird die von der letzten Generalversammlung gewählte Commission ihren Bericht über die Prüfung der Creditwürdigkeit der einzelnen Creditnehmer und der Bürgen erstatten. — Am vergangenen Dienstag versuchte der hiesige Friedhofsaufsicht, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, was ihm aber nicht recht gelang, denn man hatte den schon bestunungslosigen Selbstmordkandidaten bald entdeckt und von seinem „unglückseligen Gang“ befreit.

— Gießen, 15. April. Für die hiesige medicinische, chirurgische, ophthalmologische und Frauenklinik sind die Pflege-geldsätze pro Tag wie folgt festgesetzt worden: 1. Klasse 6 M., 2. Klasse 3 M., 3. Klasse 1 M., in der 3. Klasse von der 5. Woche an pro Tag 70 Pf. Mehrerer Satz von 1 M. bis 70 Pf. gilt auch für die von Gemeinden und Krankenkassen eingewiesenen Kranken. In der 1. und 2. Klasse sind Vergütungen, besondere Wartung, Arzneien, Extraktweine u. dergleichen zu vergüten. Privatfranke haben bei der Aufnahme entsprechenden Beitrag zu leisten.

(Kurze Notizen.) Die Genickstarre verbreitet sich jetzt rasch aus den Kasernen unter der Zivilbevölkerung. Nachdem kürzlich aus Würzburg einige Fälle gemeldet waren, sind jetzt auch hier nach dem „M. K.“ ein achtzehnjähriges Mädchen und ein Mann an der Genickstarre gestorben. — Die Verpflegung in Braubach ist auf Beschluß des Kreisraths gänzlich eingestellt worden. — In Coblenz wüthete gestern in dem Materiallager der Klavierfabrik Knauth ein Brand, der großen Schaden verursachte.

Neues aus aller Welt.

Ein Roman aus dem Leben. Das Wiener Abendblatt berichtet vom 10. d. M.: Gestern wurde der „Agent“ Karl Wolfgang Nachner im Foyer der Hofoper von einem Detektiv in dem Momente festgenommen, als er einer Dame die Börse zog. Zur Polizei gebracht, erkannte man in Nachner sofort einen professionellen Taschendieb, dessen Bild auch das Verbrecheralbum seit vielen Jahren zeigt; doch erschien es auffällig, daß er, der früher so oft bei Taschendiebstählen betreten wurde, seit einer Reihe von Jahren nichts „gebetelt“ hatte, daher von Seiten der Polizeibehörde für einen „Geheften“ gehalten worden war. Der Grund der Unthätigkeit Nachners steht nun mit einem Sensationsprozeß im Zusammenhang, dessen Anfänge in Wien spielen und vor etwa sieben Jahren das Grazer Schwurgericht beschäftigte. Es handelt sich um angebliche Familien-Geheimnisse des gräflichen Hauses Czernin. Der Majoratsbesitzer dieses Hauses war gestorben und bald nach ihm der alte, treubeherrschte Kassirer der Familienkasse. Da fand sich in der Kasse ein Defizit von vielen Hunderttausend Gulden. Statt des Geldes fand man als Belege sorgfältig geordnete Geldempfangsbestätigungen eines Fräuleins Karoline Nachner, die in Graz wohnte und fünfzig Jahre alt war. Sowohl dieses Fräulein, als auch ihr Bruder Karl Wolfgang verletzten mit dem gräflichen Kassirer und da dieselben keine Forderungen an das gräfliche Haus hatten, stand es fest, daß der verstorbenen Kassirer einem von ihnen planmäßig fortgetriebenen Verzuge zum Opfer gefallen sei. Sowohl Karoline Nachner, als auch ihr Bruder, der schon damals als ein sehr gefährlicher Taschendieb bekannt war, wurden verhaftet. Die beiden Geschwister waren geständig, das Geld ratenweise aus der gräflichen Czernin'schen Kasse gehoben zu haben, wobei Karoline Nachner immer eine Bestätigung über einige tausend Gulden ausstellte und Karl Wolfgang auf Grund dieser Bestätigung beim Kassirer vorsprach und das Geld auch erhielt. Sie gaben vor, die vielen Hunderttausend Gulden hätten sie rechtmäßig zu fordern gehabt, und zwar auf Grund höchst bestateter Familien-Geheimnisse des Hauses Czernin. Dabei blieben sie auch während der verhängten vor dem Grazer Schwurgericht durchgeführten Verhandlung, bei welcher auch Oberhofmarschall Graf Spreti als Zeuge vernommen wurde. Bei dieser Verhandlung ergaben sich Anhaltspunkte dafür, daß der verstorbenen Majoratsbesitzer mit Nachner, die als junges Mädchen in Wien Kaffeehauskassierin war, eine Liaison gehabt habe, die auf eine nicht ausgesprochene Weise nach seinem Tode von dem Geschwisterpaare Nachner ausgenutzt wurde, doch in so plausibler Weise, daß der bewährte Kassirer, an dessen Ehrenhaftigkeit Niemand zweifelte, dupirt wurde. Die Majorität der Geschworenen verneinte die Schuldfragen und die beiden Nachner wurden freigesprochen. Wie es nun scheint, sind die kolossalen Geldsummen, die aus der Czernin'schen Familienkasse stammten, den Weg alles Irdischen gegangen, und so erinnerte sich Karl Wolfgang Nachner seines alten Meisters. Da er aber die neueren Detektivs nicht kennt, hatte er das Unglück, erwischt zu werden, und befindet sich bereits im Landgerichtsgefängnis. Bei der gegen ihn durchzuführenden Verhandlung dürfte die Geschichte von den „Familien-Geheimnissen des Grafenhauses Czernin“ neuerdings Erwähnung finden.

Im Eisenbahnzuge beraubt wurde die Herzogin von Manchester auf ihrer Rückreise von Madrid nach Paris. Aus San Sebastian wird darüber folgendes berichtet: Die Herzogin schlief in einer Abtheilung des „sloping car“ und ihre Kammerjose in einem Nebenraum; die Letzte hielt eine verschlossene Reisetasche in der Hand, in welcher sich Juwelen und Geld befanden. In Miranda stieg ein Mann in den Schlafwagen. Das Mädchen schlief während der ganzen Fahrt, aber ohne die Tasche fortzulassen. Plötzlich nahm ihr der Mann die Tasche aus der Hand, schnitt sie mit einem scharfen Messer unten auf und entnahm ihr Alles, was sie enthielt. Die Jose, die in diesem Augenblicke erwachte, begann zu schreien und um Hilfe zu rufen. Darauf eilte sie zu dem Coupee, in welchem sich die Herzogin befand. Da sie jedoch nicht eintreten konnte, weil von innen abgeschlossen war, lief sie zu einer anderen Abtheilung, um die Mitreisenden zu benachrichtigen. In diesem Augenblicke kam der Schaffner des Schlafwagens herbei. Er sah den Wahnwahn, wagte es jedoch nicht, ihn festzuhalten. Kurz vor der Station Alcala, wo der Schnellzug nicht hielt, sprang der Räuber aus dem Zuge; er sprang jedoch so unglücklich, daß er unter die Räder des Zuges geriet und zermalmt wurde. Man glaubt, daß die Herzogin ihre Kostbarkeiten, darunter auch ein „falsches Gebiß“, zurückgehalten wird, da der Räuber todt ist.

Widerversprechende Jugend. Wie aus Hohenstein (Ostpreußen) gemeldet wird, sind die beiden Gymnasialisten (Sekundaner), welche — wie seiner Zeit berichtet — in der Nacht nach Kaisers Schutzbau das Gymnasialgebäude demolirten und ein hölzernes Nachgebäude in Brand setzten, von der Strafkammer zu Alenstein zu je drei Wochen Gefängnis und Schadenersatz verurtheilt. Der eine ist der Sohn eines Gastwirths, der andere der Sohn eines Organisten. Diese Strafe ist noch lange nicht exemplarisch genug für solche Thaten.

Die Ribitz werden selten. Bekanntlich senden die Getreuen in Jever dem Fürsten Bismarck alljährlich 101 Ribitz-eier. Da außerdem noch viele Kister ausgekommen und die Eier auf den Märkten zu sehr hohen Preisen (pro Stück jetzt 1 M.) verkauft werden, erlöst man den Ribitz, der sonst in großen Schaaften die Wälder und Huntewiesen bevölkerte, nur noch selten. Infolgedessen macht sich nun eine mächtige Bewegung zum Schutz des Ribitzes bemerkbar. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in einer Petition an die Regierung resp. Landtag um Erlaß eines Verbots des Ausnehmens der Ribitz-eier gebeten wird.

Erinnerungen an Stobelew. Der „Sg.-Diebst.“ bringt „Erinnerungen an Stobelew“ aus der Feder eines alten Bekannten des verstorbenen Generals, denen die „Köln. Bzg.“ die nachstehende Episode entnimmt. Darnach hat sich Stobelew zu Beginn des Feldzuges 1877, als über ihn wegen eigenmächtigen Theilnehmens an Donau-Überzügen und des damit verbundenen Gefährdungs von Siska eine Arreststrafe verhängt wurde, in seiner Verweigerung — erklären wollen. So wenigstens behauptet der Verfasser der „Erinnerungen“ nach den eigenen Worten des „weisen Generals“ und bringt diese in folgender Weise zu Papier: „Ausgereizt, mit zerrütteten Nerven, nur ganz mechanisch und ohne Besonnenheit auf den Weg zu achten, stieg ich das kourierte Terrain zur Donau hinab. Was damals in meiner Seele vorging, ist schwer wiederzugeben. Im Geste blühte ich um mich und überall traf mein Blick auf Intriguen, Neid und Gemeinheit. Am Ufer angelangt, neigte ich den Revolver los und wollte ich mit mir ein Ende

machen, als plötzlich hinter mir der verzweifelte Ausruf: „Nicht schießen, nicht schießen!“ erklang. Ich sah mich noch umsehen konnte, wurde mir der Revolver aus der Hand geschlagen und eben diese Hand umspannten kleine sonnenverbrannte Hände und hielten sie fest. Als ich mich von ihnen frei machte, erkannte ich meinen kleinen, strahlenden, dem die Thränen über die Wangen liefen. Da fühlte ich mich plötzlich erleichtert, moralisch erleichtert. „So giebt es also doch noch eine Seele, welche dich liebt und Theil an dir nimmt“, sprach's in mir. Von meinem kleinen Ringen begleitet, fuhr ich nach Jimnija. Huldooll hob der Kaiser den über mich verhängten Arrest auf und ich verließ wie bisher beim Hauptquartier.“ Stobelew erzählte übrigens des Weiteren noch, er sei im Hauptquartier bereits bis zu dem Grade in Ungnade gefallen gewesen, daß ihn die Diener bei der Mittagstafel nicht selten beim Darbieten der Speisen umgingen. Als den Urheber all der Unbill, die er während der ersten Periode des türkischen Feldzuges zu erdulden hatte, führt er seinen eigenen Vater an, der ihn angeblich wegen seines Georgskreuzes dritter Klasse beneidete.

Der Mörder des Bürgermeisters von Chicago. Brendergast, dessen Hinrichtung, wie schon berichtet, nochmals verschoben wurde, weil man seinen Geisteszustand vorerst untersuchen lassen will, hat bald, nachdem ihm der Ruch der Vollstreckung bekannt gegeben worden war, einen brutalen Angriff auf seinen Wärter Johnson gemacht, dem er mit einem Dolch die Augen auszuhothen versuchte. Der erste Stoß traf Johnson an die Schläfe und würde, wenn er das Auge getroffen hätte, dieses zerstört haben; der zweite Stoß, der ebenfalls mit voller Wucht geführt wurde, traf Johnson's Wangen. Die Gefängnisdirektion ordnete als Strafe die Unterbringung Brendergast's in einer dunklen Isolirzelle an; der Mörder wiederlegte sich aber verzweifelt, und es kostete viele Mühe, ihn in die Strafzelle zu bringen. Die Ursache des brutalen Angriffs war, daß Johnson den Brendergast im Gerichtssaale kühnlich gezwungen hatte, sich niederzusetzen, als er im Begriff war, eine Spottrede auf die Richter zu halten. Als übrigens der Raubmörder James Higgins, der bekanntlich in Chicago den städtischen Beamten Peter Mac. Covey ermordet hat, hingerichtet war und sein Körper noch am Gerüst hing, erhoben die Gefangenen in den Zellen, die nahe der Richtungsstelle im Gefängnisvorhofe gelegen sind, das Geschrei: „Hängt den Brendergast! hängt den Brendergast!“ Bei diesem Geschrei soll sich Brendergast ängstlich und zitternd in eine Ecke seiner Zelle verziehen haben.

(Kleine Chronik.) Von den Uebendieben, die am hellen Tage in einem Uhren- und Juwelierladen in Hamburg einbrachen, sind 6 einschließliche der Hehler in St. Pauli verhaftet worden. Der Raub ist ihnen wieder abgenommen worden. — In Mannheim hat sich, wie wir bereits gestern telegraphisch meldeten, Cornelius Schlotz, Theilhaber des Bankhauses Schauer, Hirsch u. Schloß die Putschade geöffnet. Motive der That sollen die Weigerung eines Spekulant, seinen Verpflichtungen nachzukommen, sowie das Vertrauen, welches seit der dortigen Bankkatastrophe den Banken entgegengebracht wird, sein. — Das Militärgericht in Horn verurtheilt zwei Arbeiter, welche nach einer Kontrollveranlassung einen Krawall veranlaßten und dabei einen Gendarm und Bezirksfeldwebel tödtlich angriffen, zu 5 bzw. 6 Jahren und 1 Monat Zuchthaus. Ein Ersparnis, der noch nicht geklärt hatte, erhielt 6 Monate. Auf dem Gnadenwege hat sodann der Kaiser für die Verurtheilten, die sämtlich verheiratet sind, die Zuchthausstrafen in Gefängnisstrafen umgewandelt.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 16. April.

Verurteilung. Die Strafkammer verhandelte heute in der Verurteilung des Johann Theil und Consorten zu Kriftel wegen eines schöffengerichtlichen Urtheils zu Höchst a. M., wonach sämtliche mit je 1 M., event. 1 Tag Haft bestraft wurden, weil sie am 16. Oktober 1893 bei Abfahren von Zuderrücken aus dem Felde, wobei der Feldweg sehr aufgeweicht war und sich die Räder mit Erde behängten, welche sich beim Fahren auf der Chaussee löstete, die Chaussee verunreinigt hätten. Auf die Anträge des Begehrers hat das Königl. Landrathsamt zu Höchst eine Strafe für jeden der Vertheilten von 1 M., angelegt, wogegen dieselben Widerspruch erhoben. Die Strafe wurde jedoch vom Schöffengerichte zu Höchst aufrechterhalten. Die Entscheidung stütze sich auf § 12 der Reg.-Verordnung vom 12. Dezember 1884, wonach zu bestrafen sei: „Wer Unkraut, Schutt, Koth und anderen Unrath auf die Straßen oder in Gräben und Rinnen oder Kanäle bringt.“ Der Vertheidiger hob hervor, daß die Auslegung des § 12 eine ganz irrtige sei und daß dem Landmann nicht zugemuthet werden könne, bei jedesmaligem Passiren des Feldweges mit seinem Fuhrwerk, ehe er auf die Chaussee damit komme, dasselbe mit einem Besen zu reinigen. Er beantragte Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils und Freisprechung von Strafe und Kosten. Der Gerichtshof trat nach längerer Beratung auch diesem Votum bei, hob das schöffengerichtliche Urtheil auf und sprach die Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

Strafkammer-Sitzung vom 17. April.

Ein Künstler. Der „Künstler“ Heinrich Müller, 22 Jahre alt, aus Oberhatten, hat es recht weit gebracht. Zuerst sollte er die Künste des h. Crispinus erlernen, aber damit war's nicht, er dünkte sich zu etwas höherem geboren und ging daher unter die Kunstfreier. Aber auch hier hielt es ihn nicht, er zog von Ort zu Ort, stahl dabei wie ein Rabe, wurde eingekerkert, erst ins Gefängnis, dann ins Zuchthaus, und wenn er herauskam, setzte er den früheren Lebenswandel fort. Zum Militär wird er nicht zugelassen, da er ein ehrloser Kerl ist. Heute hatte er sich wegen Kuppelerei zu verantworten und es war eine nette Gesellschaft, die da die Zeugenbank zierte. Natürlich wurde die Verhandlung hinter geschlossenen Thüren geführt. Sie endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis.

Im Zuchthaus als geworden. Die am 25. Mai 1849 zu Eichen bei Hanau geborene Elisabeth Dörz erscheint nunmehr auf der Anklagebank. Ihre Personallisten sind schon etwas verwittert: ihr Geburtsname ist Dörz, dann wurde sie von einem Großhändler adoptirt und führte von da ab den Namen Großhändler. Später verheiratete sie sich, die Ehe wurde geschieden, und als sie nun auf einige Zeit einmal nicht im Zuchthaus saß, da verheiratete sie sich wieder, und zwar an einen Bahnarbeiter Aug. Grämer zu Mannheim, dessen Namen sie gegenwärtig trägt. Diese Frau, gegenwärtig im 45. Jahre verheiratet, hat so etwa 25—30 Jahre ihres Lebens im Zuchthaus verbracht. Zu Anfang des Jahres 1883 wurde sie wegen Diebstahls zu 10 Jahren Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe verurtheilt. Diese Strafe hat sie bis zu Anfang des Jahres 1893 verbüßt und ist dann entlassen worden. Wenn man aber annehmen wollte, die schwere Strafe habe sie von ihren Diebsneigungen abgebracht, so würde man irren. Nach dem Urtheil

der Strafkammer zu Karlsruhe ist sie am 3. Januar 1894 wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 5 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus und durch Urtheil der Strafkammer zu Frankfurt a. M. vom 24. Januar 1894 wegen desselben Verbrechens mit einer Zusatzstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe bestraft. Heute hat sie sich hier abermals wegen eines Diebstahls zu verantworten. Im August v. J. kam die Angeklagte zu einer Frau in Radebeul, gab an, eine Tochter besuchen zu wollen und bat um ein Nachtquartier. Dasselbe wurde ihr gewährt und zum Danke dafür, nahm sie eine an der Wand hängende Taschenuhr mit. Sie war heute geständig und wurde zu einer Zusatzstrafe von 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Abonnements

auf den

Wiesbadener

General-Anzeiger

Antliches Organ

der Stadt Wiesbaden

werden fortwährend am Schalter unserer Expedition (Marktstr. 17), von unseren Trägerinnen u. Agenturen entgegen genommen.

Abonnementspreis 40 Pfg.

monatlich.

(Trägergebühr 10 Pfg.)

Sieben erscheint:

9000

Abbildungen.

16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf.

16000

Seiten Text

Brockhaus'

Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln.

300 Karten

120 Chromotafeln und 490 Tafeln in Schwarzdruck.

Möbel-Fabrik u. Lager

Schühenhoffstraße 3, 1. Etage.

Ich bringe mein Lager in compl. Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen, sowie alle einzelne Theile in Holz- und Polstermöbel, als:

Betten, Garnituren, Divan, Ottomane, Sopha, Büffet in Eichen u. Nußb., vorzügl. Piano, Ausziehtische, Nähtische, 1- u. 2thür. Kleider, Bücher- u. Spiegelschränke, Waschkommoden, Nachttische mit und ohne Marmorplatten, Herren- und Damenschreibtische, Secretäre, Verticows, ovale u. viereckige Tische, Lager prima Cassaschränke zu den billigsten Fabrikpreisen, spanische Wände, Vorplatz-Toiletten, Kleiderstöße, Küchenschränke, alle Sorten Spiegel und Stühle etc. etc.

in bester, gediegener Arbeit bei Bedarf in empfehlender Erinnerung.

Durch stets vortheilhafte Baar-Einkäufe, persönliche Leitung des Geschäfts und Ersparnisse der jetzigen hohen Ladenmiete darf ich mit Bestimmtheit behaupten, zu

denkbar billigsten Preisen verkaufen zu können.

Es wird sich daher der Weg in den ersten Stock meines Möbel-Lagers **Schühenhoffstraße 3**, beim Einkauf reichlich lohnen, auch wird Jedermann, der nicht sofort Einkäufen machen und sich erst über das Lager und Preise orientiren will, bereitwilligst Auskunft erstatten. Indem um gültigen Zuspruch bittet, zeichnet

Hochachtend
D. Levitta, Möbel-Fabrik u. Lager,
6080 **Schühenhoffstraße 3, I.**

Blindenheim.
Korb- und Bürstenwaaren aller Art, Rohr- und Stuhlgestell, sowie Strickarbeiten werden im **Blindenheim, Manergasse 7**, verkauft, bezw. angefertigt, Bestellungen zum Abholen von Stühlen, sowie zum Stimmen von Claviren durch einen Anstaltsgehilfen werden dafelbst entgegengenommen.

7 22-4145 339 88 667 98 [800]
00] 439 592

Wiesbadener Militär Verein.

Eine Besprechung über die in Anregung gebrachte Stiftung eines

Ehren-Geschenkes

für den „Wiesbadener Militär-Verein“, zur Feier seines zehnjährigen Bestehens, findet nächsten Sonntag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, in dem Locale „Zur Kronenhalle“, Kirchgasse 20, statt. Unterzeichnete bitten um reges Interesse an dem Vorhaben und laden ihre Genossinnen hiermit freundlichst ein.

Mehrere Frauen und Jungfrauen des Vereins.

Würfelzucker	unegal	per Pfd.	32 Pfg.
"	Domino	"	35 "
"	Erythall	"	40 "
Gemüsenudeln	"	" v. 24	" an.
Apfelkraut	"	"	16 "
Marmelade	"	"	32 u. 36 Pfg.
Zwetschenlatwerge	"	"	30 Pfg. an.
Fruchtmarmelade	"	"	36 "
Simbergelée	"	"	40 " 6344

Gustav-Adolfstr. 16. Herm. Kulp, Hartingstraße.

Vorzügl. Sauerkraut p. Pfd. 6 Pf.

J. Huber, Bleichstraße 12.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann!

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, sortirten Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billards-, Chaifens- u. Divree-Tuchen u. c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maas — zu Fabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Zwirnbugkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Lederbugkin — zu einem schweren, guten Bugkin-Anzug in hellen und dunklen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.

Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntag-Anzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Boden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün u. c.

Zu 5 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Belour-Bugkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunklen Farben karriert, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark

Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Bugkins, Cheviots u. Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

R. Zentner,
pract. Zahnarzt,

wohnt jetzt

6591

Kirchgasse 50, 2. Et. Ecke Michelsberg.

Allgemeine Gewerbeschule zu Wiesbaden. Sommer-Semester 1894.

Sonntagszeichenschule.

Der Unterricht beginnt Sonntag, den 29. April, Vormittags 8 Uhr. Sämmtliche neu eintretende Schüler haben ihr Abgangs-Zeugnis aus der Schule vorzulegen. Diejenigen Schüler, deren Eltern oder Meister dem Verein als Mitglied angehören, sind von der Zahlung eines Schulgeldes befreit, alle übrigen bezahlen 3 Mark pro Semester.

Fachschule für Bau- u. Kunstgewerbetreibende.

Der Unterricht beginnt am Montag, 30. April, Vormittags 8 Uhr.

Fachzeichnen für Kunstgewerbetreibende.

Abend-Unterricht.

Der Unterricht beginnt Montag, den 30. April, Abends 8 Uhr, u. wird von Herrn Maler Brenner Montags und Donnerstags Abends von 8—10 Uhr erteilt. Honorar pro Sommer-Semester 5 Mark.

Zeichen- und Maßschule für Mädchen.

Der Unterricht beginnt Montag, den 30. April, Vormittags 10 Uhr, und wird von Herrn Maler Brenner Montags und Donnerstags Vormittags von 10—12 Uhr, und Dienstags und Freitags Nachmittags von 2—4 Uhr erteilt. Der Maßsaal ist den Schülerinnen an allen Tagen zum freien Arbeiten geöffnet. Honorar pro Monat für Einheimische 6 Mark, für Fremde 10 Mark.

Modellschule.

Der Unterricht beginnt Dienstag, den 1. Mai, Abends 7 Uhr, und wird von Herrn Maler Brenner, Lehrer Bäßler und Stock Mittwochs und Samstags Nachmittags von 2—5 Uhr erteilt. Das Honorar beträgt für Schüler 5 Mark, für ältere Personen 10 Mark pro Semester.

Wochenzeichenschule für Knaben.

Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr, und wird von den Herren Maler Brenner, Lehrer Bäßler und Stock Mittwochs und Samstags Nachmittags von 2—5 Uhr erteilt. Honorar pro Monat 3 Mark.

In sämtlichen Abtheilungen findet bei der Eröffnung zugleich auch die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt. Das Schulgeld ist im Voraus bei der Anmeldung zu entrichten.

Der Vorsitzende des Lokal-Gewerbevereins: Ch. Gaab.
Der Direktor der Gewerbeschule: Zitelmann.

Nie wiederkehrende Belegenheit im Einkauf von Möbeln,

als: 2 hochfeine nussb. Betten mit Sprungrahmen, Rohhaarmatratzen u. Keil & M. 115, 1 gut erhaltener Schreibsekretär M. 70, 1 prachtvolles Vertikow M. 55, 1 Waschkommode mit Marmorplatte M. 45, 2 Nachtschiffe mit Marmorplatten & M. 15, 1 sehr gutes Bett, prima Arbeit, hoch u. niedr. Haupt M. 88, 1 dreitheil. Brandkiste M. 25, 1 vierthüblad. nussb. Kommode M. 25, 1 Schreibkommode M. 35, 1 Herrschreibbureau (eichen) M. 95, 1 hochfeine Speisezimmereneinrichtung, 1 Sopha-Spiegel M. 18, 1 sehr gut erhaltenes Kanapee, brauner Damast M. 30, 2 prachtvolle Delgemälde (Landschaften) M. 25, 2 reinliche eiserne Dienstbotenbetten, 1 Heizungsstrahl M. 23, 1 prachtvoller Concert-Tisch, 1 Regulator M. 15, 1 Plüsch-Kanapee M. 40, 1 Nachtschiff M. 9, 1 Salonisch M. 32, 1 eif. Geldkassette M. 25, 1 ovaler polirter Tisch M. 15, 1 Zugsampe M. 6, 1 Tisch M. 20, 1 Küchenschrank mit Glasausfach M. 38, 1 2thür. Kleiderschrank M. 28, 1 Bettstelle mit Sprungrahmen, Matratze und Keil M. 32, 1 Bettstelle mit Strohsack M. 10, 1 Spielisch M. 10, 1 Wanduhr M. 5, 1 Waage mit Gewicht M. 25, 1 Spiegel M. 6, verschiedene Stühle u. s. w. Die Sachen sind gut erhalten und werden billig abgegeben.

25 Bleichstraße 25.

Einladung.

Das Denkmal, welches Freundschaft und Verehrung dem Sänger des Mirja Schaffy in unserer Stadt errichtet haben, und das aus der Künstlerhand des Herrn Bildhauers Borwald-Schwerin hervorgegangen, soll am

75. Geburtstag Friedrich von Bodenstedts: Sonntag, den 22. April

mit Uebergabe an die Stadt enthüllt werden.

Die Feier ist auf 12 Uhr Mittags festgesetzt. Lange Jahre hat der lebenswichtige Dichter unter uns gelebt. Eine sichtbare Erinnerung an ihn soll uns seine lebens-treue Büste sein, gleichzeitig unseren Anlagen eine Zierde.

Wir gestatten uns die freundliche Aufforderung an die geschätzten hiesigen Vereine zu richten, sich etwa je durch eine Deputation mit Fahne bei der Enthüllung vertreten lassen zu wollen, da größere Betheiligung kaum des Raumes wegen möglich sein würde.

Anmeldungen bitten wir an Herrn Cur-Director Ferd. Heyl bis spätestens zum 20. April erfolgen lassen zu wollen.

Der Enthüllung folgt ein Festmahl (mit Damen) im Cur-haus (Couvert ohne Wein 4 Mk.), wozu Anmeldungen Herr Curhaus-Restaurateur Rütke bis zum 20. April entgegen nimmt. Möchten recht viele Mitbürger und Vereinigungen unserer Stadt beitragen, der Dankbarkeit Ausdruck zu geben für den Dichter, dessen Viederschlag so viele Herzen sich erworben, zu sich erhoben und erfreut hat!

Der geschäftsführende Ausschuss des

Bodenstedtdenkmal:

Ford. Heyl, W. Aufermann, Dr. jur. Bergas, C. Honsel, J. Lahm, Schulte vom Brühl, Stelter.

Wiesbadener Kranken- u. Sterbe-Verein.

Die Vereinsdiener-Stelle ist vom 1. Mai c. ab neu zu besetzen. Mitglieder, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen ihre schriftlichen Gesuche bis zum 23. April d. J. bei dem Director, Herrn Meyer, Feldstraße 17, einreichen.

Unser

Adressbuch von Wiesbaden und Umgegend pro 1894/95

befindet sich z. Zt. in Bearbeitung.

Der neue Jahrgang wird in gewohnter sorgfältiger und gewissenhafter Weise hergestellt, ausserdem wird derselbe noch drei Beilagen enthalten:

- 1) Einen neuen Stadtplan,
- 2) einen Plan des Zuschauerraums des neuen Theaters,
- 3) Plan der Umgegend von Wiesbaden.

Ungeachtet dieser weiteren werthvollen Beigaben bleibt der seitherige niedrige Subscriptionspreis von Mk. 4.50 bestehen; nach Erscheinen des Buches erhöht sich jedoch der Preis auf Mk. 5.50.

Wir erlauben uns, zur Bestellung des Werkes ergebenst einzuladen, indem wir gleichzeitig darauf aufmerksam machen, dass Anzeigen von Wohnungs- und Geschäfts-Veränderungen stets gerne entgegen genommen werden.

Carl Schnegelberger & Co.,

26 Marktstrasse 26,

Fernsprech-Anschluss No. 236.

Gemüthliches Heim.

Kaufmann, 33 J., kath., in augen. langj. Stellung, sucht eine Lebensgefährtin von gutem Charakter und einigem Vermögen. Vertrauensvolle Briefe mit Beifüg. der Photogr. u. Zusicherung strengster Discretion unter Off. J. 240 an die Expedition d. Bl. erbeten. 6800

Eine gut erh. Sitz-Badewanne und 1 groß. eich. Tisch zu verk. Gelsenstraße 16, Bdh. D. 9613*

Harzer Kanarienvögel Stück M. 5 zu verk. 9598* Wellrichstraße 40, 2.

Zu verk. 1 Glaschrank 10 Mk. 3 1 Bettst. m. Keil u. Strohs. 6 Mk. 1 sch. groß. Küchensrett 4 Mk. u. dergl. m. Goldgasse 8, Vorderhaus 3 Et. 9603*

Zwei noch gute Eck-Sopha's, das Stück für 12 Mk. zu verk. Gellmündstr. 37, Stb. 11. 9598*

1 Bettstelle, Strohsack, Matratze und Keil, fast neu, billig zu verk. 9592* Schwalbacherstr. 17, Bdh. 3 Et.

Ein g. Kinder-Eich- und Eiegetwagen u. eine nussb. Kinder-Bettstelle billig zu verkaufen. Näh. Wellrichstr. 33, Brantspitze. 9595*

Herrschfts-Gut am Rhein ist zu verkaufen oder auf ein gutes Binshaus zu vertauschen. Weitere Auskunft ertheilt gern E. Gölbel in Frankfurt a. M., Bülowstraße 23. 20855

Aus zweiter Hand zu kaufen gesucht ein

Dreirad

(für 2 Personen) od. 1 Sociable. Offerten mit Preisangabe unter J. 230 an die Exp. d. Bl. 9601

Schwenkessel, kupferner, zu kaufen gesucht. Näh. Expedition. 9605*

Mehrgasse 27, 2 St., können zwei junge Leute ein freundl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang mit od. ohne Kost erhalten. 9597*